Der

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteure sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Petitzeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 19. Sonntag, den 10. Mai. 1908.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gefl. Beachtung! Berichte und Korrespondenzen für den Tabak-Arbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus) oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59, gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Unfruchtbare Sozialpolitik.

Das sozialpolitische Ergebnis der jetzt vertagten Reichstagssession ist ein äußerst dürftiges; es entspricht aber ganz den Absichten der Reaktionäre, die den Kern der Blockmehrheit des Reichstags bilden. Damit wollen wir jedoch keineswegs gesagt haben, daß die übrigen bürgerlichen Parteien prinzipiell eine gute, arbeiterfreundliche Sozialpolitik zu fördern suchten. Nur aus demagogischen und parteipolitischen Zweckmäßigkeitsgründen stellen sich gelegentlich einzelne Gruppen, auch das Zentrum, so an, als ob sie den Arbeitern Vorteile der wirtschaftlichen Entwicklung gesetzmäßig garantieren wollten. Für sie liegt nämlich der Knüppel beim Hunde. Unter den leider politisch sehr kurzsichtigen Arbeitern haben sie eine große Zahl Wähler, denen gegenüber sie dann und wann eine arbeiterfreundliche Maske vorbinden, um sich diese Arbeiter als Stimmgeber bei den Wahlen zu erhalten. Samt und sonders sind sie aber einig darin, daß die Ausbeutung der Arbeitskraft der arbeitenden Klassen den besitzenden Klassen als Privilegium erhalten bleiben soll.

Der Streit um die Anteilnahme an der Regierung hat bekanntlich zur Hinausdrängung des Zentrums aus der Regierungsmehrheit geführt. Dieser Zwist unter den bürgerlichen Parteien hatte bis jetzt im Reichstage insofern eine Aenderung der politischen Situation zur Folge, als die freisinnigen Gruppen alles taten, um in der Regierungsmehrheit, im Block, verbleiben zu dürfen. Daher haben sie auch die Gesetzesvorlagen der Regierung getreulich apportiert und alle Kraft auf deren Durchführung verwandt. Unter solchen Umständen war von ihrer Seite nichts für die Arbeiter zu erhoffen, es blieb ihnen nicht einmal die Zeit dazu übrig. Sie haben die reaktionären Pläne der verbissensten Arbeiterfeinde gutgeheißen.

Im Reichsvereinsgesetz, das sie unverfrorenerweise als eine große nationale Tat anpreisen, weil es die Partikulargesetze über das Vereins- und Versammlungsrecht aufhebt, sind die Beweise für die Arbeiterfeindlichkeit der Freisinnigen enthalten. Und gerade das ist ein Zeugnis für ihre sozialpolitische Rückständigkeit, denn ein freiheitliches Vereinsgesetz böte den Arbeitern die Möglichkeit, auf dem Wege der Selbsthilfe den Unternehmern Konzessionen abzuringen, wenn ihnen die Gesetzgebung den nötigen Schutz gegen die schrankenlose Ausbeutung ihrer Arbeitskraft versagt. Ja selbst der Kampf der Arbeiter um die geringen sozialpolitischen Gesetze, auf deren Ausführung die Arbeiter oft erst mit allem Nachdruck hindrängen müssen, wird durch die in das Reichsvereinsgesetz gezwängten reaktionären Bestimmungen unterbunden. Wer dazu seine Hand lieh, wie die Freisinnigen, der kann und wird die Interessen der Arbeiter nie vertreten.

Das wird sich übrigens sehr deutlich bei der Fortführung der jetzt vertagten Session im nächsten Winter zeigen. Dann soll der Entwurf über das Hilfskassengesetz fertig gestellt werden — außerdem wird offiziös von einer „Reform des Arbeiterversicherungswesens" gemunkelt —, dazu die Gewerbenovelle, die unter anderm eine Regelung der Heimarbeiterverhältnisse bringen soll. Am meisten wird aber die Arbeiterfeindlichkeit bei der sogenannten Steuerreform hervorstechen, denn dabei handelt es sich darum, nach dem Willen der Regierung und der herrschenden Klassen den arbeitenden Klassen Hunderte von Millionen neuer indirekter Steuern aufzuhalsen. Hierunter ist auch mit Sicherheit ein neuer Angriff auf die Tabakindustrie zu erwarten, da die Regierung ihre Absicht, dem Tabak eine höhere Besteuerung aufzuerlegen, nicht aufgegeben hat. Zweifelhaft kann dabei sein, ob sie wieder mit einer Banderolesteuer vor den Reichstag tritt, weil eine große Anzahl von Blockabgeordneten sich verpflichtet hat, gegen die Banderolesteuer zu stimmen. Nun, dann wird sie eben einen andern Weg der Steuererpressung gegen den Tabak einschlagen.

Doch dies nur nebenbei; es soll nur bestätigen, daß diejenigen, die durch kleinliche, völlig unzureichende sozialpolitische Gesetzmacherei sich als Freunde der Arbeiter aufspielen, in der Tat die Ausbeutung der Arbeiter auf dem Steuergebiet selbst mit betreiben, so daß jeder von ihnen angeblich betriebene Arbeiterschutz nichts als eitel Flunkerei ist.

Bei der Emsigkeit, mit der die Blockparteien die Pläne und Entwürfe der Regierung förderten, blieb in dieser Session nur wenig Zeit übrig zur Beratung der zahlreichen Initiativanträge, unter denen die der sozialdemokratischen Fraktion über Arbeiterfragen hervorragen. Wir brauchen dem kaum hinzuzufügen, daß die Vertreter der Arbeiterpartei, die sozialdemokratische Fraktion sich alle Mühe gab, die reaktionären Streiche — so beim Vereinsgesetz, beim Gesetz über den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis usw. — abzuwehren. Soweit ihr das nicht gelungen ist, wird die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse die gesetzlichen Schranken überspringen und dieser kleinlichen Gesetzmacherei den Stempel der Unfähigkeit und Lächerlichkeit aufdrücken.

Auf der Bahn dieser Entwicklung werden die Arbeiter durch ihre gewerkschaftlichen Organisationen sich den Schutz gegenüber dem Ausbeutertum schaffen müssen, den ihnen die Gesetzgebung versagt. So besorgt diese Gesetzgebung selbst die Schürung des Klassenkampfs durch eine reaktionäre, unfruchtbare Sozialpolitik.

Arbeitskämpfe der Tabakarbeiter in den Vereinigten Staaten während der Jahre 1881 bis 1905.

Zu Ende des vorigen Jahres gab das amerikanische Bundesarbeitsamt in Washington einen Bericht über die Streiks und Aussperrungen heraus, die in der Zeit von 1881 bis 1905 vorkamen. Dem Bericht haften viele Mängel an; so sind z. B. die Veranlassungen der Arbeitskämpfe nur für alle Industrien zusammen, nicht aber bei jeder einzelnen Industrie angegeben; es wird nicht mitgeteilt, für wie viele Arbeiter die Kämpfe vollkommen oder teilweise erfolgreich und erfolglos verliefen, vielmehr ist nur die Zahl der Unternehmungen verzeichnet, in welchen die Streiks und Aussperrungen vollkommen oder teilweise erfolgreich und erfolglos verliefen; eine Gruppierung der Streiks usw. nach ihrem Umfange unterblieb. Die Statistik ist jedoch trotz ihrer Mängel von Interesse und es sollen hier die wichtigsten Zahlen daraus angeführt werden.

In den 25 Jahren kamen in allen Wirtschaftszweigen 36 757 Streiks vor; sie betrafen 181 407 Unternehmungen und 8 703 824 Arbeiter, davon 6 728 048 direkt. Von den direkt an den Streiks beteiligten Arbeitern stellten die Forderung * auf Lohnerhöhung 3 543 353, auf Arbeitszeitverkürzung 1 240 570, auf Anerkennung der Gewerkschaft 1 406 815; um Lohnkürzung abzuwehren streikten 956 645, um Arbeitszeitverlängerung abzuwehren 88 047, wegen der Beschäftigung gewisser Personen 427 650 Arbeiter usw.; an Sympathiestreiks, die nur zur Unterstützung andrer Streiker oder Ausgesperrter geführt wurden, waren 259 316 Arbeiter direkt beteiligt. Die streikenden Arbeiter erzielten einen vollkommenen Erfolg in 48 Prozent aller von Streiks betroffenen Unternehmungen, einen teilweisen Erfolg in 15 Prozent der Unternehmungen und keinen Erfolg in 37 Prozent der Unternehmungen.

Die Zahl der Aussperrungen war bedeutend geringer als jene der Streiks. Insgesamt kamen seit 1881 1546 Aussperrungen vor, die 18 547 Unternehmungen und 825 610 Arbeiter, davon 716 231 direkt, betrafen. Ausgesperrt wurden im Verhältnis die meisten Arbeiter wegen Fragen betreffend die Anerkennung der Organisationen (allein oder in Verbindung mit andern Anlässen), und zwar 277 686, oder mehr als ein Drittel aller direkt von Aussperrungen Betroffenen. Zur Abwehr von Lohnforderungen wurden 96 314 Arbeiter ausgesperrt, um Lohnkürzungen durchzusetzen sperrten die Unternehmer 107 361 Arbeiter aus, um Arbeitszeitverkürzungen abzuwehren 22 530, um Arbeitszeitverlängerungen durchzusetzen 22 716, wegen Fragen betreffend die Arbeitsordnungen 17 520 usw. Nur um andre aussperrende oder von Streiks betroffene Unternehmer zu unterstützen, wurden 70 275 Arbeiter ausgesperrt. Die Aussperrungen verliefen in 57 Prozent der Unternehmungen vollständig zugunsten der Unternehmer, in 11 Prozent teilweise zu ihren Gunsten und in 32 Prozent der Unternehmungen zugunsten der Arbeiter. Nach diesen Zahlen beurteilt hatten die Unternehmer mit den Aussperrungen im allgemeinen mehr Erfolg als die Arbeiter mit den Streiks, was nicht schwer erklärlich ist, denn vielen amerikanischen Gewerkschaften fehlt es an den nötigen Geldmitteln zur energischen Durchführung der Arbeitskämpfe; häufig ist kein Widerstandsfonds vorhanden und erst wenn die Arbeitskämpfe schon ausgebrochen sind, wird zur Einhebung von Extrasteuern geschritten, um die Streiker unterstützen zu können.

Betrachten wir nun die Streiks und Aussperrungen in der Tabakindustrie. Die amtliche Statistik scheidet die Tabakindustrie in die Zigarren- und Zigarettenfabrikation und die Fabrikation von Rauch- und Kautabak. Diese Trennung wird im folgenden beibehalten. Der Umfang der Streikbewegung während der 25 Jahre 1881 bis 1905 ist in der Tabelle veranschaulicht.

	Zigarren- und Zigaretten-Fabrikation	Fabrikat. von Rauch- und Kautabak
Zahl der Streiks	1 780	29
„ „ betroff. Unternehmungen	7 381	40
„ „ „ Arbeiter	281 890	15 406
Davon direkt beteiligte Arbeiter	231 988	10 415
Zahl der Unternehmungen, die den Betrieb unterbrechen mußten	3 431	16
Gesamtdauer der Betriebsunterbrechungen in Tagen*)	93 966	265
Gesamtdauer d. Streiks in Tagen*)	203 994	441
Zahl der Unternehmungen, in welchen die Streiks endigten:		
Mit vollem Erfolg	3 749	22
Mit teilweisem Erfolg	455	1
Ohne Erfolg	8 176	17

*) Die Zahl der Tage, welche die Betriebsunterbrechungen oder die Streiks in jeder einzelnen Unternehmung währten, zusammengezählt.

In einer Unternehmung der Zigarren- und Zigarettenfabrikation ist der Erfolg unbekannt.

In der Zigarren- und Zigarettenfabrikation war die Streikbewegung sehr umfangreich, in der Rauch- und Kautabakfabrikation jedoch nicht; freilich beschäftigt der letztgenannte Industriezweig auch viel weniger Arbeiter. Unter den von Streiks betroffenen Arbeitern befanden sich in der Zigarren- und Zigarettenfabrikation 95 669, in der Fabrikation von Rauch- und Kautabak 7969 weibliche Personen. Wie viele Arbeiterinnen sich unter den direkt Beteiligten befanden, ist nicht angegeben. Der Erfolg war in beiden Industriezweigen ein größerer als der Durchschnittserfolg der Arbeiter aller Industrien, was darauf zurückzuführen ist, daß die Zigarren- und Tabakarbeiter besser organisiert sind, als die Mehrheit der andern Berufe.

In der Zigarren- und Zigarettenfabrikation kamen von 1901 bis 1905 307 Streiks vor, die 1309 Unternehmungen betrafen, von denen 1094 den Betrieb unterbrechen mußten. Die durchschnittliche Dauer der Betriebsunterbrechung währte in diesen fünf Jahren 35 Tage *, gegen 28 Tage in der 25jährigen Periode. An den 307 Streiks waren 47 873 Arbeiter (10 879 Arbeiterinnen) beteiligt, davon 43 155 (8227 Arbeiterinnen) direkt. Von 1901 bis 1905 endigten die Streiks in 1063 Unternehmungen mit einem vollen, in 50 mit einem teilweisen und in 196 ohne Erfolg für die Arbeiter. Der Ausgang der Streiks war also in jüngster Zeit weit zufriedenstellender als früher.

In der Rauch- und Kautabakfabrikation kamen von 1901 bis 1904 5 Streiks vor, die 5 Unternehmungen und 1452 Arbeiter betrafen, davon 798 direkt. Nur in einer Unternehmung hatten die Arbeiter Erfolg, in 4 Unternehmungen hingegen Mißerfolg. Im Jahre 1905 ereignete sich in diesem Industriezweig kein Streik.

Ueber die von 1881 bis 1905 durchgeführten Aussperrungen unterrichtet die nächste Tabelle.

	Zigarren- und Zigaretten-Fabrikation	Fabrikat. von Rauch- und Kautabak
Zahl der Aussperrungen	151	2
„ „ betroff. Unternehmungen	384	9
„ „ „ Arbeiter überhaupt	47 616	1 977
Davon direkt betroffene Arbeiter	45 678	1 917
Zahl der Unternehmungen, die den Betrieb unterbrachen	288	8
Gesamtdauer der Betriebsunterbrechungen in Tagen	7 080	186
Gesamtdauer der Aussperrungen in Tagen	17 499	195
Zahl der Unternehmungen, in welchen die Aussperrungen endigten:		
Mit einem vollen Erfolg d. Untern.	163	1
„ „ teilw. „ „ „	21	—
„ „ Erfolg der Arbeiter	200	8

Der durchschnittliche Umfang der Aussperrungen war größer als der durchschnittliche Umfang der Streiks; in der Zigarren- und Zigarettenfabrikation trafen auf einen Streik im Durchschnitt 130 direkt beteiligte Arbeiter, wogegen von einer Aussperrung im Durchschnitt 303 Arbeiter direkt betroffen wurden. Beachtenswert ist, daß auch die Aussperrungen in der Mehrheit der Unternehmungen zugunsten der Arbeiter verliefen.

Unter den 47 616 in der Zigarren- und Zigarettenfabrikation von Aussperrungen überhaupt betroffenen

* Entweder diese Forderung allein oder in Verbindung mit andern Forderungen.

* Im Durchschnitt pro Unternehmung.

Personen waren 17 316 Arbeiterinnen, unter den 1977 in der Fabrikation von Rauch- und Kautabak von Aussperrungen betroffenen Personen befanden sich 503 Arbeiterinnen.

Von 1901 bis 1905 kamen nur in der Zigarren- und Zigarettenfabrikation Aussperrungen vor, und zwar 29, die 54 Unternehmungen und 7831 Arbeiter (davon 6191 direkt) betrafen. In 24 Unternehmungen hatten die Unternehmer einen vollständigen und in 2 einen teilweisen Erfolg, in 28 Unternehmungen endeten die Aussperrungen zugunsten der Arbeiter. F.

400 Millionen Mark neue Steuern.

Die imperialistische Weltpolitik kostet Geld. Es war deshalb vorauszusehen, daß das Ergebnis der vorjährigen Reichstagswahl, die der Regierung die gewünschte Mehrheit für ihre imperialistischen Kolonial- und Flottenpläne lieferte, sich recht bald in eine ansehnliche Vermehrung der Reichsschulden und der Reichssteuern umsetzen werde. Noch ist die Durchführung all der schönen weltpolitischen Pläne kaum in Angriff genommen und schon ergeben sich im Reichshaushalt so riesige Defizite, daß sich die Notwendigkeit herausstellt, der kleinen Stengelschen Reichsfinanzreform des Jahres 1906 eine größere folgen zu lassen, die mindestens die Reichseinnahmen um jährlich 400 Millionen Mark vermehrt.

Noch am 1. Oktober vorigen Jahres trug der Schuldenstand des Deutschen Reichs 4003 Millionen Mark; seitdem hat er sich durch die am 30. März d. J. bewilligte neue Anleihe im Betrage von 253 Millionen und die Ausgabe von 125 Millionen Mark neuer Reichsschatzanweisungen um 378 Millionen Mark vermehrt, wozu sich höchstwahrscheinlich in den nächsten Wochen noch 38 Millionen Mark Kolonialanleihen gesellen werden, so daß, wenn alle Kredite begeben werden, sich am Schluß des laufenden Jahres die Reichsschuld auf über 4400 Millionen Mark stellen dürfte. Doch das ist es nicht allein; verschiedene dringende Forderungen, darunter die von der Regierung den Reichsbeamten vor der Reichstagswahl versprochene Gehältererhöhung (ca. 90 Millionen Mark) haben vorläufig zurückgeschoben werden müssen. Und keine Aussicht bietet sich, daß sich in den nächsten Jahren die Finanzlage günstiger gestalten könnte. Der Rechnungsabschluß für das Etatsjahr 1907 ergibt zwar einen Ueberschuß von zirka 6 Millionen Mark, aber nicht berücksichtigt ist dabei, daß noch immer aus dem vorigen Etat ungedeckte Matrikularbeiträge in Höhe von 87 Millionen Mark vorhanden sind, von denen 53 Millionen Mark den Einzelstaaten gestundet wurden.

Dazu kommen die Ausgaben, die im Prinzip bereits für die nächsten Jahre bewilligt worden sind, indem sie entweder gesetzlich festgelegt worden sind, wie z. B. der Flottenbau durch das Flottengesetz, oder indem der Reichstag die erste Rate bewilligte, wie beim Nordostseekanal. Nach einer vom Reichsschatzamte ausgearbeiteten „Uebersicht über die voraussichtliche Belastung der Anleihe für die fünf Jahre 1909—1913 auf Grund der beim außerordentlichen Etat bereits bewilligten Maßnahmen" belaufen sich für die nächsten fünf Jahre auf 845 Millionen Mark, nämlich zirka 470 Millionen Mark für die Marine, 157 Millionen Mark für den Nordostseekanal, 125 Millionen Mark für das Heer, 56 Millionen Mark für die Reichseisenbahnen, 22 Millionen Mark für Beamten- und Arbeiterwohnungen, 15 Millionen Mark für die ostasiatische Expedition. Dazu kommen noch die Kolonialanleihen, vorläufig erst 155 Millionen Mark, die sich aber bestimmt durch spätere Nachforderungen ganz beträchtlich erhöhen werden.

Nun werden sicherlich außer den Kolonialanleihen auch die erforderlichen Beträge für die Reichseisenbahnen und die Beamtenwohnungen durch Anleihen aufgebracht werden, da sie als sogenannte „rentable" Anlagen gelten; aber die Ausgaben für die Marine, das Heer, den Nordostseekanal usw. müssen rechtmäßig, soll nicht die Reichspumpwirtschaft zu einer Farce ausarten, aus den laufenden Reichseinnahmen gedeckt werden. Geschieht das, so ergibt sich schon jetzt für die nächsten fünf Jahre aus diesen Bewilligungen eine jährliche fortlaufende Ausgabe von zirka 155 Millionen Mark.

Es ist also, selbst dann, wenn man ganz außer Betracht läßt, daß sich in den Jahren 1909—1913 viele Forderungen einstellen werden, an die heute noch niemand denkt, eine Erhöhung der jährlichen Reichseinnahmen um mindestens 400 Millionen Mark erforderlich, um einen annähernden Ausgleich zwischen den Reichseinnahmen und -Ausgaben herzustellen. Wahrscheinlich aber wird, da sicherlich der weltpolitische Kurs in den fünf Jahren mit beträchtlichen Neuforderungen kommt, dieser Betrag noch nicht reichen.

Wohlverstanden, diese 400 Millionen Mark neuer Steuern sind allein für das Deutsche Reich erforderlich. Wer in Preußen wohnt, hat außerdem noch mit einer Erhöhung der preußischen Einkommensteuer zu rechnen. Herrliche Aussichten für den unbemittelten Steuerzahler in einer Zeit der wirtschaftlichen Depression!

Rundschau.

Zur Lage der Tabakindustrie im Bezirk der Berliner Handelskammer bemerkt der Ende März 1908 abgeschlossene Bericht der Handelskammer: „Die Beunruhigung durch Steuerprojekte, von der die Tabakbranche schon öfters heimgesucht worden ist, übte gegen Ende des Jahres einen nachteiligen Einfluß aus." Größere Streiks kamen in der Zigarrenfabrikation nur vereinzelt vor, weil die Arbeiter bei flottem Betriebe meist auf die Erreichung ihrer Forderungen hätten rechnen können. Speziell in der Zigarettenbranche seien Lohnkämpfe und Streiks nicht zu verzeichnen gewesen, es habe sich zeitweise ein Mangel an guten Arbeitskräften fühlbar gemacht. Die Zahl der Betriebe habe nicht zugenommen.

Vom „gleichen Recht" in Sachsen. Die Annaberger Amtshauptmannschaft darf sich rühmen, an der Front der Amtshauptmannschaften Sachsens zu stehen, die in der Bekämpfung der Sozialdemokratie Hervorragendes leisten. So hat sie jetzt die Erhebung von Eintrittsgeld für die Maifeier mit folgender Begründung verboten: „Die kgl. Amtshauptmannschaft kann zur Erhebung von Eintrittsgeld bei der für den 1. Mai dieses Jahres in Aussicht genommenen Abendunterhaltung keine Erlaubnis erteilen, weil die Feier, wie auch die gewählten Lieder verraten, lediglich die Tendenz hat, den Klassenhaß zu schüren und gegen die staatliche Autorität aufzureizen."

Die Lieder, die nach der Meinung der Amtshauptmannschaft den Klassenhaß schüren, sind: Gruß an den ersten Mai, Seid gegrüßt, Genossen alle! Bruderliebe.

Die gleiche Amtshauptmannschaft hat am 12. Dezember 1906 dem Arbeiterturnverein Gelenau zwei öffentliche Abendunterhaltungen nicht genehmigt mit der Begründung: „daß sie es grundsätzlich ablehnen müsse, einem Verein die Wege zu ebnen, der den ausgesprochenen Zweck (!!) verfolgt, die Arbeiterjugend in den Bannkreis der Umsturzpartei zu ziehen. Die Amtshauptmannschaft ist aber nicht gewillt, Bestrebungen zu unterstützen, die jeder Vaterlandsfreund mit Entschiedenheit von sich abweisen muß."

Noch besteht in Sachsen der antidiluvianische Zustand, daß Geldsammlungen an die behördliche Genehmigung gebunden sind. Diese unglaubliche Bevormundung, über die die Bürger andrer freien Länder den Kopf schütteln und lächeln, wirkt um so kurioser, wenn man sich vergegenwärtigt, daß das sächsische Ministerium sich für diese Maßnahme auf die — — Armenordnung vom Jahre 1840 stützt. Ihre Anwendung richtet sich ausschließlich gegen die Sozialdemokratie. Das gab die Regierung offen in einer Entscheidung vom 6. August 1891 zu, indem sie ausführte: „Es kann auf die hier in Frage kommende Entschließung der Behörde das Prinzip der gleichen Behandlung nicht unbedingt Anwendung finden."

Hüter der „politischen Neutralität". Die Bezirksleitung des Gewerkvereins christlicher Bergleute im Saarrevier hat sich in der Frage des Vereinsgesetzes auf die Seite des Abgeordneten Behrens gestellt. Die Germania erblickt darin den Einfluß zentrumsfeindlicher Elemente und sie schreibt aus diesem Anlaß:

> Für das Zentrum gilt es auf dem Posten zu sein, damit in den Gewerkvereinsversammlungen keine gegnerische Politik getrieben werde. Der streng unpolitische Charakter der Gewerkschaft muß unter allen Umständen gewahrt bleiben. Darauf zu achten, ist die Pflicht aller Gewerkschafter.

Der Rheinisch-Westfälische Arbeiterbote, das Blatt des Gesamtverbands evangelischer Arbeitervereine, wirft dagegen der Zentrumspresse wegen ihrer Angriffe auf den Abgeordneten Behrens „dreisteste Einmischung in die ureigensten Verhältnisse der christlichen Gewerkschaften" vor. Dann heißt es:

> Die evangelische Arbeiterschaft dankt dem Abgeordneten Behrens für seine praktische Mitarbeit und freut sich seiner Erfolge. Sie erwartet aber zugleich, daß die Leitung der christlichen Gewerkschaftsbewegung gegen das anmaßende Wesen und die unbefugte Einmischung dieser Kreise energisch protestiert, wenn anders sie nicht in den Geruch der Parteilichkeit und Zentrumsabhängigkeit kommen wollen.

Die „politische Neutralität" der christlichen Gewerkschaften ist Humbug. Was sich hier abspielt, ist lediglich eine Grenzstreitigkeit der Ultromontanen und Christlichsozialen über das jedem der beiden Teile zukommende Maß politischen Einflusses innerhalb der christlichen Gewerkschaften. Unpolitisch sind diese schon deshalb nicht, weil sie bisher noch stets zur Stelle waren, wenn es die Bekämpfung der Sozialdemokratie galt!

Der französische Monopoltabak. Nach der Mitteilung eines Lancet-Korrespondenten hat im Jahre 1907 das Tabakmonopol dem französischen Staatsschatz die Kleinigkeit von 377 Millionen Frank eingebracht, noch etwa 6 Millionen mehr, als im Vorjahre. Es wurden insgesamt 2½ Millionen Kilogramm Zigarren, etwa dasselbe Gewicht an Zigaretten, 28½ Millionen Kilogramm an geschnittenem Tabak oder alles in allem 33½ Millionen Kilogramm an Rauchtabak mit verschiedener Zubereitung verkauft. Dazu kamen außerdem noch 5 Mill. Kilogramm Schnupftabak und etwas mehr als eine Million Kilogramm Kautabak. Die Einzelheiten der Statistik ergeben eine ganz ungeheure Steigerung des Ertrags. Der Verkauf von Zigaretten z. B. hatte im Jahre 1872 eine knappe Million eingebracht, war dann bis 1882 auf 17 Millionen gestiegen und danach mehrere Jahre ungefähr auf dieser Ziffer verblieben. Im vorigen Jahre wurden an Zigaretten 72 Millionen Frank vereinnahmt. Merkwürdig ist noch die Tatsache, daß Frankreich jetzt wieder mehr zu schnupfen beginnt, denn der Verbrauch an Schnupftabak ist während der drei letzten Jahre erheblich gewachsen. Im Gegensatz dazu ist der Verkauf von Zigarren, namentlich der billigen Sorten, etwas zurückgegangen. Nach der statistischen Berechnung verbraucht jetzt jeder Franzose im Durchschnitt ein Kilogramm Tabak jährlich, davon 878 Gramm als Rauch- oder Kautabak und den Rest von 122 Gramm als Schnupftabak. Da die Sitte des Schnupfens doch immerhin nur bei einem verhältnismäßig kleinen Teil der Bevölkerung verbreitet sein kann, so muß der einzelne Schnupfer ganz enorme Mengen im Jahre verbauchen. Insgesamt gibt Frankreich fast eine halbe Milliarde jährlich für Tabak aus oder ungefähr 12½ Frank (10 Mk.) pro Kopf. Von dieser Summe streicht das Finanzministerium 92 Prozent ein, Grund genug, daß die deutschen Finanzminister uns auch mit Monopoltabak beglücken möchten.

Berichte.

Breslau. Auch hier nahmen die Tabakfabrikanten in einer Versammlung die bereits in der letzten Nummer des Tabak-Arbeiters mehrfach abgedruckte Resolution gegen jede Erhöhung der Tabakbesteuerung an. Nur berührt es sehr sonderbar, daß die Versammlung so streng geheim war, daß selbst Berichterstatter der bürgerlichen Presse keinen Zutritt erhielten. Aus dem Bericht, den die Versammlungsleiter an die bürgerliche Presse gelangen ließen, entnehmen wir folgendes: Zur Begründung dieser Resolution wies Vereinssyndikus Schloßmacher-Frankfurt a. M. als Referent zunächst darauf hin, in welch hohem Maße die Zigarrenfabrikation ein Mittelstandsgewerbe sei: allein von den mehr als 5000 der Deutschen Tabakberufsgenossenschaft angehörenden Fabrikationsbetrieben beschäftigen mehr als 3000 nur 1 bis 5 Arbeiter; dazu kommen dann noch mehrere tausend Kleinbetriebe, welche an die Berufsgenossenschaft überhaupt nicht angeschlossen sind, weil sie keine versicherungspflichtigen Arbeiter beschäftigen, und die ungefähr 30 000 Arbeitskräfte beschäftigende Hausindustrie. Von allen diesen Arbeitskräften würde bei dem durch die Preiserhöhung zu erwartenden Rückgang des Verbrauchs, wie man berechnet habe, mehr als der zehnte Teil brotlos werden, und zwar die schwächsten Arbeiter, die in andern Berufen gar nicht zu gebrauchen sind. Außerdem machen unter den Fabrikaten der Zigarrenindustrie 85 Prozent die Zigarren bis zu 6 Pfg. aus, bei denen eine Preiserhöhung nicht möglich sei, wenn man den Verbrauch nicht bedeutend herabsetzen wolle. Die Fabrikanten seien also gezwungen, wenn sie für dasselbe Geld wie bisher etwa dieselbe Qualität liefern wollten, neue Zusammenstellungen der verschiedenen Tabaksorten auszuprobieren, und diese Versuche würden viel Zeit und Geld kosten und möglicherweise nicht einmal von Erfolg gekrönt sein. Unter anderm ging dann der Redner noch auf die Frage ein, warum die Banderolesteuer, die der Zigarettenindustrie keinen Schaden gebracht hat, für die Zigarrenindustrie nicht zu gebrauchen sei, und begründete das mit der durchaus abweichenden Herstellungsweise (bei Zigaretten maschineller, bei Zigarren vorwiegend Handbetrieb) und damit, daß der Zigarettenhandel ein Marken- und Reklamegeschäft sei, was bei der Zigarre nicht zutreffe. — In der Provinz Schlesien gehören allein der Tabakberufsgenossenschaft 350 Betriebe mit 12 300 Arbeitern an, welche jährlich Löhne von etwa 8½ Millionen Mark erhalten.

Neumünster. Daß hier Differenzen bestanden, ist im Tabak-Arbeiter bereits berichtet worden. Da die Fabrikanten es entschieden ablehnten, mit der Lohnkommission in Verhandlung zu treten, ist nunmehr die Arbeitseinstellung erfolgt. Es handelt sich um folgendes: Die vorjährige Lohnbewegung brachte den Tabakarbeitern von Neumünster nur geringe Aufbesserungen, die Lohnerhöhungen betrugen 50 Pfg. pro Mille, so daß sich der Minimallohn von 9 Mk. auf nur 9.50 Mk. pro Mille erhöhte. Die Arbeiter ließen sich damals von den Erklärungen der dortigen Fabrikanten beeinflussen, daß sie nur dann höhere Löhne zahlen könnten, wenn sie imstande wären, die Preise der Ware zu steigern. Dieses sei ihnen aber nicht möglich und mußten sich deshalb die Arbeiter mit geringen Aufbesserungen zufrieden geben. Das taten die Arbeiter auch. Nun haben es aber auch die Fabrikanten Neumünsters ganz gut verstanden, die Preise ihrer Fabrikate zu erhöhen; aber selbst wenn das nicht der Fall wäre, so läßt sich doch das Bestreben der Kollegen begreifen, die Löhne auf eine durch die dortigen Verhältnisse gebotene Höhe zu bringen. Es ist Tatsache, daß trotz der vorjährigen Aufbesserungen die Lage der Tabakarbeiter Neumünsters schlechter als in den meisten Orten des nordwestlichen Deutschlands ist. Bei einem Durchschnittsverdienst der Zigarrenarbeiter von etwa 17 Mk. pro Woche ist eine menschenwürdige Existenz in Neumünster, wo keineswegs billige Verhältnisse existieren, ganz unmöglich. Die Kollegen beschlossen also Lohnforderungen zu stellen, und es wurden auf die billigeren Sorten 1.50 Mk., auf die besseren 2.50 Mk. pro Mille, sowie kleine Aufbesserungen für die Tabakzurichter verlangt. Der Gauleiter wurde beauftragt, jedem der 12 kleinen Fabrikanten eine Lohneingabe zu unterbreiten und dieselben zur mündlichen Verhandlung mit der Lohnkommission einzuladen. Im vorigen Jahre waren die Fabrikanten dem gleichen Vorschlage nachgekommen, diesmal lehnten 9 Fabrikanten jede Unterhandlung sowie jede, auch die geringste, Lohnerhöhung, ab. Nur zwei Fabrikanten, F. Prieß und Gust. Wendt, zeigten Entgegenkommen, während Wilhelm Desmarais eine ungenügende Erklärung abgab. Mit dieser Sachlage beschäftigte sich, wie bereits berichtet, die Mitgliederversammlung am 12. April. Die einzig richtige Antwort auf die Handlungsweise der Fabrikanten wurde gegeben: Es wurde bei geheimer Abstimmung mit 40 gegen 3 Stimmen beschlossen, am Montag, den 13. April, bei allen Fabrikanten mit Ausnahme von Prieß und Wendt zu kündigen. Da die Fabrikanten diese Frist verstreichen ließen, ohne den geringsten Versuch zu machen, mit der Lohnkommission Verhandlungen anzuknüpfen, erfolgte dann am 25. April die Arbeitseinstellung. Am 27. April, vormittags, fand die erste Kontrollversammlung der Streikenden statt. Der Geist, welcher bei ihnen herrschte, war ein guter. Um den Kampf wirksamer zu gestalten wurde beschlossen, an das hiesige Gewerkschaftskartell den Antrag zu stellen, den Boykott auf die Ware der zehn Fabrikanten Trieben, E. Brauns, J. Reiche, J. Voßbeck, A. Möller, Th. Gier, D. Wichmann, H. Dancker, G. Buhse und W. Desmarais zu verhängen. So der bisherige Verlauf der Bewegung. Es ist das erstemal, daß es in Neumünster zu einem Streik in unsrer Branche kommt, und auch dieser wäre vermieden worden, wenn die dortigen Fabrikanten Entgegenkommen gezeigt hätten und in Verhandlungen eingetreten wären. Durch ihr Vorgehen haben sie auch ihren älteren Arbeitern die Augen geöffnet. Diese wissen nun, was von dem patriarchalischen Gebaren der kleinen Fabrikanten zu halten ist. Die Sympathie der Bevölkerung, besonders des arbeitenden Teils, steht auf seiten der Streikenden. Dieses und der Umstand, daß die Haltung der Kollegen eine musterhafte ist, bürgt für den guten Erfolg der Sache. Zuzug ist selbstverständlich fernzuhalten!

Ohlau. Am 13. April fand im Gasthof zur Stadt Oels eine leider sehr schlecht besuchte Mitgliederversammlung statt, mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung; 2. Wahl eines Revisors und Kartelldelegierten; 3. Beschlußfassung über Kartellbeiträge; 4. Verschiedenes. Nach Verlesung der Abrechnung wurde zur Wahl geschritten und zwar wurde Kollege Ernst Rogoll als Revisor und Kollege Karl Knappe als Kartelldelegierter gewählt. Nach Erledigung des 3. Punktes sprach Kollege Langner über Vereinsangelegenheiten und ermahnte die Mitglieder, für den Verband zu agitieren und die Versammlungen besser zu besuchen. Kollege Knappe sprach über ein anläßlich des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Tabakarbeiterverbands zu veranstaltendes Stiftungsfest. Die Sache wurde jedoch dem Vorstande überlassen.

Vlotho. Da die Kollegen der Firma Biermann u. Schörling infolge von Lohnabzügen in den Filialen Holzhausen, Loewensen und Hagen in den Streik getreten sind, so steht zu erwarten, daß auch in hiesiger Filiale schlechtere Lohn- und Arbeitsbedingungen eingeführt werden. Wo ist die stolze Filiale geblieben, die vor ca. 10 Jahren bis 150 Arbeiter beschäftigte und fast die höchsten Löhne zahlte? Sie ist zusammengeschrumpft auf ein kleines Häuflein von sage und schreibe 40 Arbeitern, und auch nur durch Lohnkürzungen. So wurde zum Beispiel eine Sorte 30 lose um 1 Mk. gekürzt, eine andre Sorte sollte um 3 Mk. gekürzt werden. Bei der letzten Lohnbewegung im Herbst 1906 haben die Arbeiter auf einige Sorten wieder 50 Pfg. zurückerobert. Damals waren 80 Prozent der Arbeiter organisiert und heute keine 10 Prozent mehr. Am Sonnabend voriger Woche hat die Firma hier eine neue Sorte eingeführt, eine ziemlich große, schräge Zigarre für 8 Mk. Arbeitern, die Penalarbeit für 13 Mk. hatten, wurde diese Sorte gegeben und sind also pro Mille um 5 Mk. gekürzt. Aber dazu bleiben diese Kollegen ruhig, nicht wissend, ob sie vielleicht sogar Streikarbeit anfertigen müssen. Und geschieht den Arbeitern nicht recht? Für den Verband zu steuern, fanden sie nicht notwendig, die Groschen waren nicht jede Woche übrig, aber Arbeit 5 Mk. billiger machen, dazu sind sie zu gebrauchen. Darum, wacht auf, Kollegen, schließt euch dem Deutschen Tabakarbeiterverband wieder an, und fallt euren streikenden Kollegen nicht in den Rücken, indem ihr vielleicht noch Streikarbeit liefert!

Bekanntmachung.

Sechster Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands.

Montag, den 22. Juni 1908,
in Hamburg, im Gewerkschaftshause.

Wir haben unserseits 10 Delegierte zu dem Kongreß zu entsenden. Der Vorstand wählt hiervon aus seiner Mitte einen Delegierten (siehe Protokoll der 13. Generalversammlung), während 9 Delegierte von den Mitgliedern des Verbandes in nachbenannten Wahlkreisen zu wählen sind:

1. Wahlkreis: Die Mitglieder aller Zahlstellen des 1. Gaues mit dem Vorort Zahlstelle Hamburg-Altona-Ottensen.
2. Wahlkreis: Die Mitglieder aller Zahlstellen des 2. und 3. Gaues mit dem Vorort Zahlstelle Braunschweig.
3. Wahlkreis: Die Mitglieder aller Zahlstellen des 4. und 12. Gaues mit dem Vorort Zahlstelle Nordhausen.
4. Wahlkreis: Die Mitglieder aller Zahlstellen des 5. Gaues mit dem Vorort Zahlstelle Bielefeld.
5. Wahlkreis: Die Mitglieder aller Zahlstellen des 6. und 7. Gaues mit dem Vorort Zahlstelle Gießen.
6. Wahlkreis: Die Mitglieder aller Zahlstellen des 8., 9. und 10. Gaues mit dem Vorort Zahlstelle Stuttgart.
7. Wahlkreis: Die Mitglieder aller Zahlstellen des 11. und 13. Gaues mit dem Vorort Zahlstelle Dresden.
8. Wahlkreis: Die Mitglieder aller Zahlstellen des 14. Gaues mit dem Vorort Zahlstelle Breslau.
9. Wahlkreis: Die Mitglieder aller Zahlstellen des 15. Gaues mit dem Vorort Zahlstelle Berlin.

Wahlreglement.

Die Zahlstellen, die für die einzelnen Wahlkreise zum Vorort ernannt worden sind, wählen aus ihrer Mitte eine Wahlprüfungskommission, bestehend aus 3 Personen. Die Wahlresultate sind zur Prüfung an diese Kommission einzusenden. Die Adressen der Vorsitzenden dieser Kommissionen sind im Tabak-Arbeiter bekannt zu machen.

Die Hauptwahlen der Delegierten haben in der Zeit vom 16. bis 24. Mai 1908 inkl. und die eventl. notwendig werdenden Stichwahlen in der Zeit vom 6. bis 14. Juni 1908 inkl. stattzufinden, und zwar in Mitgliederversammlungen. Mitglieder, welche sich an Orten befinden, wo keine Zahlstelle ist, haben bei der Delegiertenwahl das Recht, ihren Stimmzettel im Kuvert an den ersten Bevollmächtigten resp. Vertrauensmann derjenigen Zahlstelle zu senden, nach welcher sie ihre Beiträge entrichten. Die Bevollmächtigten haben diese Stimmen mit einzusenden. Sollte zur Abhaltung von Mitgliederversammlungen kein Lokal zu erhalten sein oder sonstige örtliche Verhältnisse die Abhaltung von Mitgliederversammlungen verhindern, so sind die Delegiertenwahlen durch Zirkular den Mitgliedern bekannt zu geben, mit Angabe des Ortes, Tages und Stunde, an welchen der Stimmzettel persönlich abgegeben werden kann. In solchen Fällen ist es erforderlich, eine Liste zu führen, in welche die Namen derer eingetragen werden müssen, die ihr Wahlrecht ausüben.

Die Mitgliedsbücher sind in den Wahlversammlungen resp. zu den Wahlhandlungen vorzuzeigen.

Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel.

Die Resultate der Hauptwahlen sind bis zum 26. Mai inkl. und die Resultate der Stichwahlen bis zum 16. Juni inkl. an den Vorsitzenden der Wahlkreis-Prüfungskommission einzusenden; Resultate, die nach diesen angegebenen Terminen eintreffen, sind nicht zu berücksichtigen. Als gewählt ist derjenige zu betrachten, welcher mindestens eine Stimme mehr, wie seine eventl. Gegenkandidaten zusammen, auf sich vereinigt.

Darüber, ob Stichwahl erforderlich, entscheidet die Wahlkreis-Prüfungskommission.

Ergibt eine stattgehabte Stichwahl Stimmengleichheit, so entscheidet die Wahlkreis-Prüfungskommission durch das Los, wer zum Delegierten ernannt werden soll.

Bremen.

Der Vorstand des Deutschen Tabakarbeiterverbandes.
J. A.: K. Deichmann.

Wahlen zum Gewerkschaftskongreß.

Als Delegierte sind in Vorschlag gebracht:

1. **Wahlkreis:** Rudolf Hakelberg, Altona-Ottensen.
2. **Wahlkreis:** Emil Burgold, Braunschweig. Chr. Blome, Bremen.
3. **Wahlkreis:** Otto Wenzel, Halle a. S.
4. **Wahlkreis:** W. Schlüter, Bielefeld. Albert Schulz, Bielefeld.
5. **Wahlkreis:** Franz Schnell, Gießen. Ludwig Klein, Köln.
6. **Wahlkreis:** J. Krohn, Heidelberg. Adolf Heising, Straßburg.
7. **Wahlkreis:** D. Wiesen, Erfurt. Paul Mrosen, Dresden. Emil Baum, Pirna.
8. **Wahlkreis:** Karl Alber, Schwerin a. W. Max Clement, Breslau. C. Langner, Ohlau.
9. **Wahlkreis:** W. Börner, Berlin.

Alle Wahlresultate und auf die Wahl Bezug habende Mitteilungen sind nur an die hier bezeichneten Vorsitzenden der Wahlprüfungskommission zu senden:

1. **Wahlkreis:** G. Ostertag, Altona a. Elbe, Langenfelder Straße 48, II.
2. **Wahlkreis:** Paul Kühnel, Braunschweig, Friesenstr. 33.
3. **Wahlkreis:** August Weinrich, Nordhausen, Blasiikirchplatz 2.
4. **Wahlkreis:** Fritz Myrro, Bielefeld, Wiesenstr. 13, II.
5. **Wahlkreis:** Hugo Thielmann, Gießen, Bleichstr. 18 a.
6. **Wahlkreis:** Joseph Wildemann, Stuttgart, Neckarstr. 188.
7. **Wahlkreis:** Franz Schmidt, Dresden-A., Ritzenbergstraße 2, II. Bureau des Tabakarbeiterverbands.
8. **Wahlkreis:** Robert Grossert, Breslau, Hildebrandtstr. 3.
9. **Wahlkreis:** Max Müller, Berlin, Pasteurstr. 31.

Dessau. Als Delegierter zum Gewerkschaftskongreß wird der Gauleiter Emil Burgold-Braunschweig in Vorschlag gebracht. Alle Mitglieder der übrigen Zahlstellen mögen ihre Stimmen demselben geben.

H. Henning, 1. Bevollmächtigter.

Speier. In der Mitgliederversammlung vom 13. April wurde als Kandidat zum Gewerkschaftskongreß in Hamburg der Gauleiter J. Krohn einstimmig in Vorschlag gebracht. Wir ersuchen die Zahlstellen des 6. Wahlkreises, ihre Stimmen auf denselben zu vereinigen.

Groß-Rhüden. Als Delegierter zum Gewerkschaftskongreß wurde hier der Gauleiter Emil Burgold-Braunschweig. in der Versammlung einstimmig aufgestellt. Wir ersuchen die Mitglieder des 3. Gaues, demselben ihre Stimme zu geben.

Halle a. S. Die hiesige Zahlstelle stellte als Delegierten zum Gewerkschaftskongreß für den 3. Wahlkreis unsern Gauleiter Otto Wenzel auf; wir bitten die Zahlstellen des 4. und 12. Gaues, demselben ihre Stimme zu geben.

J. A.: Die Ortsverwaltung.

Frankenberg. Den Mitgliedern des 11. und 13. Gaues zur Kenntnis, daß von der Zahlstelle Frankenberg für den 6. Gewerkschaftskongreß Kollege Gustav Lehmann als Delegierter aufgestellt worden ist, und bitten, auf denselben die Stimmen zu vereinigen.

4. Wahlkreis (5. Gau).

Die Kontrollkommission der Zahlstellen Melle, Holsen, Besenkamp, Hunnebrock, Bünde-Feldmark, Dünne, Spradow, St. Quernheim und Bünde hat einstimmig als Kandidaten für den Gewerkschaftskongreß in Hamburg den Gauleiter W. Schlüter in Bielefeld aufgestellt. Wir ersuchen die Mitglieder oben genannter Zahlstellen, dem Gauleiter W. Schlüter ihre Stimme zu geben, da derselbe mit sämtlichen Zahlstellen in Verbindung steht und somit imstande ist, unentgeltlich Bericht erstatten zu können.

J. A.: Gottl. Klüter,
Vorsitzender der Kontrollkommission.

Achtung, Tabakarbeiter von Hamburg und Umgegend!

In Nr. 17 des Tabak-Arbeiters vom 26. April d. J. macht Kollege W. Sander im Auftrage der Verwaltungsmitglieder des hiesigen Städtekomplexes bekannt, daß als Delegierter zum Gewerkschaftskongreß Kollege Hackelberg vorgeschlagen wird.

Ich möchte nun an die hiesigen Verwaltungsmitglieder die Anfrage richten:

seit wann ist es Usus geworden, daß die Verwaltungsmitglieder allein über die Aufstellung eines Kandidaten entscheiden? War es bisher nicht Sitte, daß die Mitglieder mit entscheiden?

Ich nenne die eigenmächtige Entscheidung eine Entmündigung von über 2000 Mitgliedern, und lege gegen ein derartiges Handeln Protest ein. Ich fordere die hiesigen Mitglieder auf, sich diesem Protest anzuschließen, und fordere die Einberufung einer Mitgliederversammlung, wo gemeinsam mit den Mitgliedern der Kandidat bestimmt und zu dem Gewerkschaftskongreß Stellung genommen wird.

Hamburg, im April 1908.

F. Hörmann.

Vereinsteil.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Deichmann, Vorsitzender, **Bremen**, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6, zu adressieren.

Geld-, Einschreibe- u. Wertsendungen nur an W. Nieder-Welland, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Gilken, Altona-Ottensen, Scheel-Plessenstraße 1, I, zu adressieren.

Bekanntmachungen.

Nachstehende Mitglieder sind ohne Abmeldung abgereist: von Spremberg: **Paul Urban aus Liegnitz**, S. I, 23185, eingetr. am 21. 5. 94 (S. 618); von Zebbenick: **Karl Busch aus Holzhausen**, S. I, eingetr. am 1. 4. 06 (S. 593); von Hessisch-Oldendorf: **Hermann Strohmeier aus St. Andreasberg**, S. I, 45388. Dieselben haben jeder 1.— Mk. Strafe zu zahlen.

Nach § 15 wurde ausgeschlossen als Streikbrecher: **Wilh. Steinert aus Ebersdorf**, Buch S. I, 15295, zurzeit in Neumünster.

Unser Jahresbericht für das Jahr 1907 soll nun in Druck gegeben werden, weshalb wir die Bevollmächtigten ersuchen, uns bis zum 18. Mai die Mitteilung zugehen lassen zu wollen, wieviel Exemplare des Jahresberichts sie für ihre Zahlstelle bedürfen. Zahlstellen, die uns bis zum 18. Mai d. J. keine diesbezügliche Mitteilung zugehen lassen, erhalten keinen Jahresbericht.

Mitglieder erhalten den Jahresbericht unentgeltlich.

Bremen. **Der Vorstand.**

Das Verbandsbuch von **Käthe Lang**, S. I, Nr. 40779, eingetr. am 1. 12. 05, ist verloren gegangen. Es wird gebeten, dasselbe an Th. Reichl, München, Landsberger Straße 75, zu senden.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Brieg**: Emil Arndt als Kontrolleur.
Für **Neckarhausen**: Anton Köhler II als 1. Bev., Jakob Engert als 2. Bev., Friedr. Dreiling als 3. Bev.; Georg Adam Hund, Michael Brecht, Joh. Hartmann als Kontrolleure.
Für **Neuhaus a. E.**: Heinr. Drebitz als 3. Bev.; Konrad Breuel als Kontrolleur.
Für **Schiffbeck**: Aug. Elvers als 1. Bev.
Für **Schkeuditz**: Max Hermann als Kontrolleur.
Für **Züllichau**: Paul Fechner als 1. Bev.

Adressen-Aenderungen:

Nachstehende Aenderungen wollen die Mitglieder immer fortlaufend in ihrem Adressenverzeichnis vornehmen, damit sie stets ein richtiges Adressenverzeichnis haben.

Für **Baden-Baden** (9): Der Vertrauensmann Julius Rapp wohnt jetzt Waldseestraße 8, H.

Für **Hadersleben** (1): Der 2. Bev. Max Christensen wohnt jetzt Moltrupweg.

Für **Karlsruhe** (9): Alle Zuschriften sind bis auf weiteres an Karl Bauer, Scherrstraße 18, zu richten.

Für **Miloslaw** (14): Alle Sendungen sind an den 2. Bev. Ignaz Roß, Rosenstraße, zu adressieren.

Für **Rehme** (5): Der 1. Bev. Arnold Albertsmeier wohnt jetzt 356.

Für **Schiffbeck** (1): Der 1. Bev. August Elvers wohnt jetzt Mühlenweg 18, I.

Für **Züllichau** (15): Paul Fechner wohnt jetzt Bleiche 10.

Berichtigung: In Nr. 17 des Tabakarbeiter muß es unter „Adressen-Aenderungen" heißen: Für **Düsseldorf**: Der 2. Bev. Gerhardt v. Röckel wohnt jetzt Lessingstraße 9, part., anstatt Lessingstraße 91.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Lippstadt**: Durch Joseph Mertens, Hospitalstraße 35.
In **Nürnberg**: Durch den 2. Bev. Sev. Wald, Bucherstraße 82, II.

Vom 27. April bis 4. Mai 1908 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

		ℳ ₰			ℳ ₰
26. April.	Münchehof	300.—	30. April.	Freden	50.—
26.	Apolda	100.—	30.	Hannover	396.—
27.	Bischofswerda, H. Biebsch	4.40	30.	Zerbst	30.60
27.	Ottensen	800.—	30.	Schwerin a. W.	100.—
27.	Oberode	80.—	1. Mai.	Essen (Bad)	40.—
27.	Schiffbeck	80.—	1.	Altenbuseck	163.44
27.	Vetzberg	37.—	1.	Groß-Rhüden	60.—
27.	Celle	50.—	1.	Altona a. E.	600.—
27.	Rostock	150.—	1.	Liegnitz	100.—
27.	Oederan	80.—	2.	Salzuflen	150.—
27.	Zwenkau	10.—	2.	Salza	587.48
28.	Lemgo	100.—	2.	Deuben	500.—
28.	Driesen	36.41	2.	Sommerfeld	75.—
28.	St. Ingbert	23.38	2.	König i. H.	46.70
28.	Wittenberg	50.—	3.	Langendreer	30.—
28.	Lübbecke	100.—	4.	Dresden	800.—
28.	Königswusterhausen	3.—	4.	St. Ludwig, durch A. Heising	50.—
28.	Jüterbog	200.—	4.	Emmerich, durch L. Klein	100.—
29.	Sprottau	100.—	4.	Krefeld, durch L. Klein	10.—
29.	Bochum	50.—	4.	Trier, durch L. Klein	30.—
29.	Rehme i. W.	240.—	4.	Rheydt, durch L. Klein	90.—
29.	Treffurt	247.47			
29.	Heuchelheim, durch F. Schnell	500.—			
30.	Neudamm	150.—			

B. Für Protokolle der Generalversammlung:

27. April.	Rostock, B. Schulz	1.—
29.	Bochum, H. Thormeyer	1.70
30.	Hannover, W. Fassoth	4.—

C. Für Broschüren:

27. April.	Bremen, M. Meyer	1.40

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Bremen, den 4. Mai 1908.

W. Nieder-Welland, Kassierer,
Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht Eurere Versammlungen zahlreich!)

In **Speyer**: Montag, den 11. Mai, abends 1/2 9 Uhr, im Kleinen Storchenkeller. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Zahlreiches Erscheinen ist notwendig.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Burgdamm**: Sonnabend, den 16. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn G. Neuhaus. Tagesordnung: 1. Die Bedeutung des 6. deutschen Gewerkschaftskongresses. Referent: Gauleiter Ch. Blome. 2. Delegiertenwahl. — Um zahlreiches Erscheinen bittet

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Dessau**: Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Herbold. Tagesordnung: 1. Delegiertenwahl. 2. Verschiedenes. — Alle Mitglieder werden ersucht, recht pünktlich zu erscheinen.

Die auswärtigen Mitglieder, welche nicht zur Versammlung kommen können, mögen ihre Stimme an den 1. Bev. H. Henning, Ballenstedter Straße 17, II, einsenden.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Barntrup**: Sonntag, den 17. Mai, abends 8 Uhr. Tagesordnung: 1. Wahl zum Gewerkschaftskongreß. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes. — Vollzähliges Erscheinen ist notwendig.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Düsseldorf**: Sonntag, den 17. Mai, vormittags 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Potsdam**: Sonntag, den 17. Mai, vormittags 9 Uhr, im Verbandslokal, Kaiser-Wilhelm-Straße 38. Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskongreß. 2. Wahl der Kommission für öffentliche Angelegenheiten. 3. Die bevorstehende Landtagswahl. 4. Verschiedenes. — Die Gauleitung ist in dieser Versammlung anwesend.

J. A.: **Die Bevollmächtigten.**

In **Chemnitz**: Montag, den 18. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der Plauenschen Bierhalle, Hainstraße 41. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Leipzig**: Sonnabend, den 23. Mai, abends 1/2 9 Uhr, im Volkshaus (Gartenzimmer). Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Wahl des Delegierten zum Gewerkschaftskongreß. 3. Oertliches. — Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen.

J. A.: **Der Vertrauensmann.**

Nordhausen. Den Mitgliedern der Zahlstelle Nordhausen und Umgegend zur Nachricht, daß sich unser Verbandsbureau Schreiberstraße 10 (Stadt Berlin), befindet. — Das Krankengeld wird Sonnabends von 8 bis 11 Uhr vormittags und 12 bis 5 Uhr nachmittags ausgezahlt. — Für Rechtsuchende ist das Bureau von 11 bis 1 Uhr nachmittags und 5 bis 7 Uhr abends geöffnet. — Wir machen ferner die Mitglieder auf § 9 Abs. 8 und § 11 Abs. 5 aufmerksam, nach welchen die arbeitslosen und kranken Mitglieder verpflichtet sind, die eingetretene Arbeitslosigkeit oder Erkrankung innerhalb 24 Stunden der Verwaltung zu melden. **Die Verwaltung.**

Nürnberg. Das Verkehrslokal für Zureisende ist das Gewerkschaftshaus Historischer Hof, Neue Gasse 18.

Oederan. Das Verkehrslokal für Zureisende befindet sich im Fremdenverkehr zur Garküche.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Uhlenhorst**, Mozartstraße 5, I.
Ausschuß: O. Sidow, Brandenburg a. H., Kurze Straße 3.
Schiedsgericht: L. Dechand, Berlin N., Ruheplatzstraße 24.

Eingegangen: Goldenstedt 50.— Mk., Kellinghusen 35.— Mk., Billwärder 150.— Mk., Heilbronn 100.— Mk., Holzhausen 50.— Mk., St. Ilgen 50.— Mk.

Sterbekasse: Babbenhausen 12.— Mk., Biebrich 12.05 Mk., Billwärder 16.80 Mk., Heilbronn 53.62 Mk., Altona 150.65 Mk., Bautzen 24.85 Mk.

Zuschüsse: Leipzig 50.— Mk., Wurzen 100.— Mk., Bremen 100.— Mk., Kassel 50.— Mk., Goldberg 50.— Mk., Posen 50.— Mk., Südlengern 71.52 Mk., Stuttgart 75.— Mk., Vallendar 25.— Mk., Altona 200.— Mk.

Krankengeld: 35.65 Mk.

Hamburg, den 4. Mai 1908. **P. Otto.**

Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen.

Preisliste! Preise verzollt per Pfund gegen Cassa. Preisliste!

Sumatra-Decker,	III" Vollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, Deli	170	Pfg.
do.	II" Vollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, Deli	180	„
do.	II" Vollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, Deli	210	„
do.	III" Vollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, edler Deli	220	„
do.	III" Vollbl.-Länge, hell, Ia. Ia. Brand, edler Deli	250	„
do.	I" Stückbl.-Länge, hell, Ia. Ia. Brand, edler Deli	280	„
do.	II" Vollbl.-Länge, hellfahl, Ia. Ia. Brand, hochfein	320	„
do.	II" Vollbl.-Länge, hellfahl, Ia. Ia. Brand, hochfein	350	„
do.	II" Vollbl.-Länge, hellfahl, Ia. Ia. Brand, hochfein	400-700	„

Sumatra-Umblatt, leicht und hochedel, 115-130 Pfg. **Vorstenland-Decker,** fahl, Ia. Ia. Brand, 220 Pfg., Ersatz für hellen Sumatra, Ia. Ia. Brand 260 bis 300 Pfg. **Java-Umblatt,** flott brennend, 120-140 Pfg. **Java-Einlage** mit Umblatt 80-100 Pfg. **Mexiko-Decker,** hochfeinster St. Andres, 4 Pfd. deckend, 450-500 Pfg. **Havanna-Decker,** hochfein, 450-600 Pfg. **Havanna-Umblatt** und **Einlage** 250 Pfg. **Seedleaf,** feinstes Umblatt, 90-120 Pfg. **St. Felix-Brasil-Einlage** 100-120 Pfg. **St. Felix-Brasil-Umblatt** 120-140 Pfg. **St. Felix-Brasil-Decker** 150-200 Pfg. **Domingo** FF 90-100 Pfg., F 85-95 Pfg. **Carmen,** reines Umblatt, 90-100 Pfg. **Losgut nur aus** gemischten originalen amerikanischen Tabaken 80-90 Pfg.

Preise verzollt per Pfund Cassa.

Ziel bei längerer Geschäftsverbindung oder nach Aufgabe guter Referenten nach Uebereinkunft. — Bei größeren Abschlüssen (Preise nach Wunsch verzollt oder unverzollt) stehe mit Spezial-Offerten zu Diensten! Zum Beispiel offeriere einen Posten Domingo **F à 38 Pfg., FF à 43 Pfg.** per Pfund **unverzollt** bei Abnahme größerer Posten. **Proben nur gegen Nachnahme! Umtausch garantiert!**

Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen.

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. **Neustadtswall 36.** Fernsprecher 3946.

Als Ersatz für den sehr hoch im Preise stehenden Brasil empfehle:

10000 Pfund **Java, Umblatt** und **Einlage,** großblattig und flott am Blatt brennend, feine Qualität, **85** Pfg. Ferner offeriere **12000** Pfund **Carmen,** schlicht **80** Pfg., prima **85** Pfg., doppelt prima **90** Pfg. **Sumatra-Decker,** zweite Vollblatt-Länge, ganz hell und reinfarbig, deckt mit 1½ Pfund, tadellos weiß brennend, **350** Pfg.; erste Vollblatt-Länge, wunderbare Farben und Brand, **400—500** Pfg. Ferner empfehle **Sumatra-Decker** von **140—400** Pfg. in allen Farben. **Sumatra-Umblatt** und **Einlage** (Sandblatt) **110** Pfg. **Vorstenland-Decker,** duffbraun **170** Pfg., hellfarbig **220, 250—300** Pfg. **Java-Decker 220—300** Pfg., **Umblatt 100, 110, 120, 130** Pfg., **Umblatt** und **Einlage,** feinste Qualität und flott am Blatt brennend, **95** und **100** Pfg. **Mexiko-Decker,** graubraun **300** Pfg., dunkel **220** Pfg. **Umblatt 150** Pfg. **St. Felix-Brasil-Decker,** garantiert schneeweißer Brand und größte Deckkraft, **170** und **180** Pfg., **Umblatt 120** Pfg. **Havanna,** edle Qualität, **300** Pfg. **Yara-Cuba 160, 220** Pfg. **Domingo 85, 90, 100** Pfg. **Portorico 90** Pfg. **Losgut** aus nur überseeischen Originaltabaken, meist Umblatt enthaltend, **85** Pfg.

Wickelformen

neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 125 Pfg. — **Schiffchen-Abdrücke** versende gratis und franko.

Neue, schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde inkl. Holzfuß und Preßbrett, **für 10—12 Formen,** pro Stück 6.50 Mk.
Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg.
Zigarrenband, feinste, gelbe Halbseide, 8 lin., pro 50 Mtr.-Rolle 160 Pfg.

Preise per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme.

Bernhard R. Müller

Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.

Aeltestes Rohtabakgeschäft der Provinz. — Gegründet 1886.

Sumatra- und **Java-Decken** 2.00, 2.25, 2.50 ℳ, **hell** 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.60 ℳ. — **Java** 0.92, 0.95, 0.98, 1.05, 1.10, 1.25, 1.35, 1.40, 1.46 ℳ. — **Domingo** und **Carmen** 0.98, 1.00, 1.05, 1.20, 1.30 ℳ. — **Mexiko** 2.50, 3.00, 3.50 ℳ. — **Havanna** 3.60 ℳ. — **Felix** 1.00, 1.10, 1.15, 1.20, 1.25, 1.30, 1.50 ℳ, **Decke** 1.80 ℳ. — **Losgut,** blattig und gesund, 0.90 ℳ. — **Uckermärker** 0.75, 0.78, 0.84, 0.88 ℳ. — **Rebuts** 0.86, 0.88 ℳ (Umblatt). — **Holländer Umblatt** 0.88 ℳ.
Diskont gewähre 3 Prozent. — Versand nur unter Nachnahme.

!Roh-Tabake!

und **sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation** kauft man am **besten** und **billigsten** bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54

Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branche.
Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.

Jede Fasson stets am Lager.

Soeben erschien unsere neueste Preisliste **Nr. 23.** Zusendung kostenlos sofort.

Vertreter für Ratibor und Umgegend: Gustav Burmeister, Ratibor, woselbst sich ein größeres **Wickelformenlager** (Wickelformenpressen, Band, Etiketten sowie sämtl. Utensilien, die z. Zigarrenfabrikation nötig sind), befinde.

Java-Umblatt und Einlage

in blattiger, schöner Ware, feinste helle und mittelfarbige **Sumatra-Decker, Carmen-** und **Domingo-Umblatt,** wie bestes, **loses Gut,** aus nur gesunden, überseeischen Tabaken zusammengestellt, offeriert billigst

Heinr. Carl Rose jr., Bremen.

Brinkmeier & Co., Bremen.

En gros Roh-Tabak En detail.

Offerieren in bekannter Preiswürdigkeit:

Sumatra à 180, 200, 220, 240, 250, 300, 365, 500 Pfg. — **Java** à 85, 95, 110, 125, 185, 265 Pfg. — **Brasil** à 120, 125, 130, 170, 200 Pfg. — **Carmen** à 90, 95, 100, 110 Pfg. — **Domingo** à 95, 100, 110 Pfg. — **Mexiko** à 160, 250, 400 Pfg. — **Havanna** à 275 Pfg. — **Losgut** à 80, 85 Pfg.

Preise verzollt. Versand unter Nachnahme.

Rehfeld's Haarschneidemaschine „Familienfreund"

mit 2 Aufschiebkämmen, schneidet die Haare 3, 7 und 10 mm. Jeder Familienvater spart viel Geld und schützt seine Kinder vor Ansteckung, wenn er Ihnen die Haare selbst schneidet. Jeder Ungeübte kann mit dieser Maschine Haare selbst schneiden.

Preis per Stück nur Mk. 3.80

Porto 20 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. teurer. Kein Risiko, da, wenn nicht gefällt, Umtausch oder Betrag zurück. Gebrauchsanweisung liegt bei. — No. 13951, Haarschneidemaschine amerikan. System, Mk. 6.50.

Garantie für jedes Stück.

Viele Anerkennungsschreiben.

REHFELD & BACKE, SOLINGEN 23

Fabrikation Solinger Stahlwaren und Weltversandhaus.
Jeder Sendung, auch der kleinsten, legen wir Rabattschein bei!
Interessanter Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstrasse 185.
Gegründet 1879.

Sumatra, ganz hell Vollblatt, prima Brand

250 Pfg. verzollt.

Sämtl. Utensilien, gebr. Formen. Illustr. Katalog gratis u. franko.

Carl Roland, Berlin SO.

Kottbuser Straße 4.
Gegründet 1871. Gegründet 1871.

Nr. 769, Decke zum Verkehrtrollen, 1.50 Mk. **Vorstenlanden,** hellbraun, 1. Länge, 2.60 Mk. **Sumatra-Tabake** von 2 bis 5 Mk. Alle anderen Tabake billigst. **Nur streng reelle Bedienung.**

Roh-Tabak!

Neueröffnung.

Niederlage sämtlicher überseeischer Zigarrentabake.
Detailverkauf zu Engrospreisen.

A. Plonsk & Co.
Berlin N., Brunnenstrasse Nr. 25.

Wichtig für Kranke und Schwache

wird die wissenschaftlich festgestellte Tatsache sein, daß Deutschland im Lamscheider Stahlbrunnen einen Heilschatz ersten Ranges besitzt, der verdient, dauernd der leidenden Menschheit zugängig gemacht zu werden.

Tausende wurden gesund.

Dankesworte nach erfolgreichen Kuren: „Ich litt schon einige Jahre an furchtbar quälenden Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, großer Schwäche des ganzen Körpers und Abmagerung, so daß es mit meinen Kräften immer mehr zu Ende ging. Durch den nur kurzen Gebrauch des Lamscheider Stahlbrunnens bin ich von allen Beschwerden befreit worden." — — „Hierdurch sage ich der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens herzlichen Dank für den ausgezeichneten Heilbrunnen. Infolge einer schweren Krankheit mit großem Blutverlust war meine Frau so heruntergekommen, daß ich glaubte, sie zu verlieren. Sie konnte nicht mehr schlafen, nicht essen, vor Schwäche nicht mehr auf den Füßen stehen und wurde oft ohnmächtig. Meine Frau ist nur durch diesen Brunnen mir und meinem Kinde erhalten."

Warm empfohlen bei Blutarmut, Bleichsucht, versch. Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, bei denen eine Vermehrung der Blutmenge und Verbesserung der Blutbeschaffenheit notwendig ist, z. B. nach großen Blutverlusten infolge schwerer Operationen, Wochenbetten usw., nach überstandenen erschöpfenden Infektionskrankheiten wie Influenza usw. — Broschüren kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf S. 77.

Roh-Tabak.

Sumatra-Decke, hell, 200, 280, 300, 325, 350, 375, 425, 500, 550, 600, fahl, mittel 225, 275, 300, 350, 425 ₰, dunkel 300, 325 ff., 350 ₰.
Vorstenland-Decke 160, 200, 225, 250 ₰.
Java 90, 95, 100, 105, 120, 130, 135, 140 ₰.
Brasil 105 Ers., 125, 130, 135, 150, 200 ₰.
Carmen, Domingo 95, 100, 110, 120, 130 ₰.
Mexiko-Decke ff. 450 ₰.
Pa. Losgut 85 ₰ netto, **Paraguay** 90 ₰.
Fabrikabfall, grob, 75 ₰.

Entrippte, rein überseeische hochfeine Einlage 120 ₰ netto

Inländische Tabake 75, 85 ₰.

Preise per Kasse mit 3 Proz. Rabatt. Versand unter Nachnahme.

Bedarfs-Artikel

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte, viele Fassons am Lager.
Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 ℳ, mit Rad 19 ℳ, ganz Eisen 26 ℳ.
Presskasten zu 600 Zigarren nur 4.50 ℳ, zu 1000 Zigarren nur 5.75 ℳ.
Rollbretter 175, 200 ₰, Hirnholz 300, 350 ₰.
Bündelböcke, verstellb., nur 1.25 u. 2.25 ℳ.
Arbeitsmesser 20 u. 30 ₰, 85 ₰ Hamburger.
Lack 80 ₰, 8 Stangen.
Papier, blau, 40 Bogen pro Pfund, 20 ₰.
Band 50 Meter von 70 ₰ an.
Ringe ff. nur 20, 25 ₰, mit Porträt 45 ₰.
Etiketten von 40 ₰ pro 100 Stück an.
Gummi Traganth nur 175, 225, 250 ₰ pr. Pfd.

Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Schragen, Siebe etc. stets am Lager.

Preise per Kasse ohne Abzug.

S. Hammerstein Filiale
Vertreter: Gustav Boy
Berlin N., Brunnenstr. 183.

Vergessen Sie es nicht!

Lehmann & Assmy
Tuchfabrik, Spremberg 72
verkaufen direkt ab Fabrik
Anzug-, Paletot-, Joppen-Hosen- und Westen-Stoffe jedes Mass an Private zu unerreicht billigen Preisen.
Muster an jedermann frei.

Männerkrank-

heiten u. Nervenschwäche von Spezialarzt Dr. med. Rumler. **Preisgekröntes** Werk. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber u. bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften** und **Exzesse** und **alle sonstigen geheimen Leiden.** Nach **fachmännischen** Urteilen von **geradezu unschätzbarem, gesundheitl. Nutzen.** Für 1.60 Mk. Briefm. franko v. Dr. med. Rumler Nchf., Genf 882 (Schweiz).

Roh-Tabake.

Besonders empfehlen wir folgende Sorten Tabake:

Blütenweiss brennendes mittelgraues Sandbl., Stückbl., 2. Länge Pfd. 145.

Brasil, Havanna-Qualität, reine Decke, Pfd. 145, rein Umblatt 135.

Brasil, leichte Blätter, Pfd. 110, 120, Sumatra Umblatt 115, 120, 130.

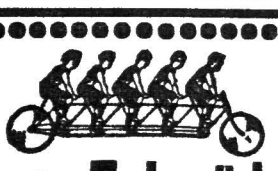
Havanna-Seedleaf, sehr zart, Pfd. 125, Java Umblatt Pfd. 110, 120, 130. Losgut, sehr blattig, rein amerik., gesund, Pfd. 85 Pfg.
Reiche Auswahl in sonstigen Einlagen und Umblättern wie auch in hellen und mittelfarbigen Sumatra- und Java-Decken.

Postproben gegen Nachnahme. Ziel nach Uebereinkunft.

L. Adler & Co.
Hamburg-Freihafen, Kehrwieder 8.

Haben Sie schon einen Phonographen gratis bekommen?

Um unsere vorzüglichen Hartgußwalzen überall einzuführen, haben wir uns entschlossen, **2000 Phonographen zu verschenken.** — Verlangen Sie gegen Einsendung von 10 Pfennigen Prospekt, und Sie können einen schönen **Konzert-Phonographen gratis** erhalten. Sächs. Phonographen-Werke, Dresden-A. 561.



Lyra-Fahrräder

Anerkannt bestes Rad. Unerreicht in Qualität und Ausstattung.

Kompl. mit Gummi von **53**00 bis zu den **Mk.** feinsten **Luxus-Modellen.**

Garantie 5 Jahre laut Katalog.

Verlangen Sie kostenlose Zusendung meines neuesten reichillustr.

Pracht-Kataloges

mit Vorzugs-Preisliste für Leser dieser Zeitung üb. Lyra-Fahrräder, Radfahrer-Bedarfs-Artikel, **Nähmaschinen,** Wasch- u. Wringmaschinen, **Kinder-Wagen,** Uhren, Waffen, Musik-Instrumente, Stahl-, Leder- und Luxuswaren.

— Wieder-Verkäufer gesucht. —

Richard Ladewig PRENZLAU Postfach Nr 85

Tabakschneidemaschine

noch gut erhalten, umständehalber für 130 Mk. sofort verkäuflich. Offerten sub P. L. an die Expedition dieses Blattes.

W. Hermann Müller

Berlin, Magazinstraße 14.

Nr. 5927
Märker, lose Blätter
leicht, wollig, Pfund 73 Pfg.
Nr. 6049
Mexiko-Einlage
leicht, würzig
Pfund **1.25** Mk. verzollt.

Geräte für die Fabrikation

als:
Wickelformen, Formenpressen Kistenpressen Arbeitstische, Schemel, Sortierkisten, Sitzkästen für **Wickelmacher Bündelpressen** 2c.
Rollbretter, Ia.-Ware.
rotbuchen 1.50 ℳ, weißbuchen 2 ℳ unverwüstlich!
Echt amerik. Kopfholz-Bretter mit Eisenbolzen
Unerreicht in Haltbarkeit!!
per Stück 5.50 ℳ, 10 Stück 58 ℳ
Arbeitsmesser, prima Stahl
per Stück 25 ₰, 10 Stück 2 ℳ
Hamburg. Arbeitsmesser
zu gleichen Preisen.
Trockenöfen zu 2 Mille 40 ℳ zu 3 Mille 55 ℳ

P. S. Sämtliche Geräte sind nur aus bestem Material hergestellt, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

W. Hermann Müller, Berlin
Magazinstrasse 14.

Freidenker-Schriften.

Gott und Teufel im XX. Jahrhundert. Von Julius Lederer. Preis in Umschlag 20 Pfg.
Die Ehe, wie sie war, ist und sein wird. 30 Pfg.
Der Mensch und seine Götter. 20 Pfg.
Heidnische Gedanken über das Christentum. Von einem Atheisten. 20 Pfg.
Ist Rabbi Jeschua (Jesus Christus) Gottes Sohn? 20 Pfg.
Kampflieder aus den Anfängen der freireligiösen Bewegung. 10 Pfg.
Der Antichrist. Freidenker-Kalender für 1908. 30 Pfg.
Gedankenperlen aus den Werken hervorragender Geister. 10 Pfg.
Freie Lieder. Dichtungen des freireligiösen Predigers Baltzer. 10 Pfg.
Für Porto sind pro Bändchen 5 Pfg. beizufügen.
Briefmarken werden angenommen.
Zu beziehen durch die **Expedition des Tabakarbeiter,** Leipzig, Tauch. Str. 19/21.

Kindersegen und – kein Ende?

Ein Wort an denkende Arbeiter.
Von **Brupbacher,** prakt. Arzt.
Geg. Einsendung v. **35** Pfg. zu beziehen durch die **Expedition** des **Tabak-Arbeiter,** Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Durch die **Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig,** Tauchaer Str. 19/21, wird franko versandt:

Goethe, Faust

1. und 2. Teil, illustr. Elzevir-Ausgabe.
Preis nur **1.20 Mk.**

Wer

über den Verbleib des Zigarrenarbeiters

Karl Jago genannt Heitkamp

aus **Münchhof a. H.** Auskunft erteilen kann, wird freundlichst gebeten, solche an seine Eltern **Wilh. Heitkamp,** Waldarbeiter, **Münchehof a. H.,** zu richten. Porto wird vergütet.

Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Südstraße 59. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Beilage zum Tabak-Arbeiter

Nr. 19. Sonntag, den 10. Mai 1908

Familiäre Streikbrechervermittlung.

Vor einigen Wochen gefiel es dem Zigarrenfabrikanten L. Hoppe in Goslar, seine Arbeiter und Arbeiterinnen unter recht eigenartigen Umständen zu entlassen. Zweifellos handelte es sich um eine auf Lohnabzug berechnete Aussperrung. Da der Konflikt noch nicht beigelegt ist, wird dieser Betrieb von vernünftig denkenden Arbeitern auch streng gemieden. Es scheint Herrn Hoppe nicht zu gelingen, willige Arbeitskräfte heranzuziehen, so daß er jetzt sogar andre Leute zur Heranlockung nützlicher Elemente nötig hat. Wenigstens läßt ein Brief darauf schließen, den ein Gewerkschaftsgenosse in Delitzsch erhielt. Er lautet unter Fortlassung des Namens wörtlich:

Goslar a. Harz, 28. 4. 08.

Liebe Familie L.....

Ihr werdet Euch wundern, von mir etwas zu hören zu bekommen, ich hätte eine Bitte und einen Wunsch an Euch. Könntet Ihr mir denn nicht vieleicht 4—5 tüchtige Cigarrenrollerinnen besorgen? Sie verdienen hier schönes Geld wenn Sie täglich 1000 Stück Rollen können Sie die Woche 20 bis 24 M. verdienen, Wickel brauchen Sie nicht zu machen, die werden hier alle mit der Maschine gemacht. Es können auch Ww. Frauen sein denn hier können die Kinder alle gut untergebracht werden im Diakonissenheim. Da sind Sie den ganzen Tag und bekommen Mittagessen. Es ist hier auch eine schöne Gegend alles Berg und Wald. Liebe Familie L..., nun seid doch so gut und besorgt uns welche wenn Sie Lust haben. Bei uns ist alles gesund und Munter Auguste wird alle Tage dicker hier in der Harzluft. Es grüßt Euch herzlich

Familie Bruder.

Goslar am Harz, Abzicht 1a.
Bitte aber um baldige Antwort.
Arbeitszeit von 7—7, 1½ Std. Mittag.

Da der Schwiegervater des Schreibers, der in Delitzsch als Fabrikschuhmacher tätig war, der Zigarrenarbeiter Hartmann ist, der mit dem „Meister" Hartmann in der Hoppeschen Zigarrenfabrik wohl identisch ist, steht wohl zweifellos fest, daß es sich bei den Arbeitsgesuchen um Rausreißer für L. Hoppe handelt. Nun ist unser Delitzscher Genosse aber ebensowenig zur Uebernahme einer Streikbrecher-Agentur bereit, als es auch keinem denkenden Tabakarbeiter einfallen wird, das Eldorado Hoppes in Goslar aufzusuchen. Es ist ja höchst bezeichnend, wenn es heißt, daß bei einer täglichen Leistung von 1000 Stück — die geradezu übermenschlich zu nennen ist — pro Woche 20 bis 24 Mk. verdient wird. Sonach würde der Rollerlohn pro Mille 3.30 bis 4 Mk. betragen. Für einen solch „horrenden" Schundlohn mag sich Herr Bruder nur selbst seinem Auftraggeber untertänigst zur Verfügung stellen. Alle Tabakarbeiter und Arbeiterinnen aber ersuchen wir, Arbeitsangebote von Goslar in ihrem eigenen Interesse strikt abzuweisen.

Gewerkschaftliches.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Minden i. Westf. Der Streik bei der Firma F. H. Ziegenbein in Minden, Besenkamp, Bustedt, Hiddenhausen und Oetinghausen dauert unverändert fort, da die Firma, die ihren Sitz in Hamburg hat, sich nicht entschließen kann, von ihrem Vorhaben, die bestehenden Löhne zu kürzen, Abstand zu nehmen.

Neudamm. Der Streik bei der Firma M. Flesch ist zugunsten der Arbeiter erledigt.

Neumünster. Die Arbeiter sind in eine allgemeine Lohnbewegung eingetreten und der Zuzug ist strengstens fernzuhalten.

Miloslaw. Hier wurde die Ortsverwaltung gekündigt und ein Lohnabzug vorgenommen. Durch Verhandlung mit dem Gauleiter ist die Kündigung und auch der Lohnabzug zurückgenommen.

Landsberg a. W. Durch Vorgehen erreichten die Arbeiter eine Lohnzulage, indem der Minimallohn um 50 Pfg. und alle andern Sorten ebenfalls um 50 Pfg. erhöht wurden.

Holzhausen bei Pyrmont und Löwensen-Thal bei Pyrmont. Bei der Firma Biermann u. Schörling, Sitz Bremen, befinden sich die Arbeiter in einem Abwehrkampfe. Die Firma hat in der Zeit teuerster Lebensmittelpreise Lohnabzüge vorgenommen und bereits Arbeiter entlassen. Seitens der Arbeiter ist kein Weg unversucht geblieben, die vorhandenen Differenzen in Güte beizulegen, aber der kapitalistische Uebermut der vornehmen Gesellschaft hat alles Bemühen mit größter Rücksichtslosigkeit abgelehnt. Dies geschah für uns mit einer erfreulichen Offenherzigkeit, an der die Arbeiter erkennen gelernt haben, was sie dem Kapital wert sind, nur Ausbeutungsobjekte und weiter nichts. Die Arbeiter haben zum Streik gegriffen, und ersuchen wir alle Tabakarbeiter, obige Orte zu meiden.

Heppenheim. Bei der Firma J. F. Schaper (Sitz Hamburg) in Heppenheim ist ein Abwehrstreik ausgebrochen. Die Firma mutet den Arbeitern zu, Zigarren zu Löhnen anzufertigen, die um die Hälfte geringer sind, als wie sie sie in Hamburg zahlte.

Belgien. In Grammont, Provinz Ostflandern, befinden sich seit dem 24. März 600 Zigarrenmacher aus 21 Betrieben in der Aussperrung, weil in einem Betriebe die Arbeiter in einen Streik eingetreten waren, um dieselben Löhne zur Anerkennung zu bringen, wie sie üblich sind in den andern Betrieben. Vor Zuzug nach Belgien wird dringend gewarnt.

Der Fabrikarbeiterverband im Jahre 1907.

Der Fabrikarbeiterverband hat sich im Jahre 1907 erfreulich entwickelt. Die Mitgliederzahl stieg auf 136885 gegen 123215 am Schlusse des Jahres 1906. Das ist eine Zunahme von 13670 (11 Prozent) Mitgliedern. An Unterstützungen wurden gezahlt: Streikunterstützung 388269 Mark, Gemaßregeltenunterstützung 84067 Mk., Umzugsunterstützung 15716 Mk., Sterbegeld 16528 Mark, Erwerbslosenunterstützung 558971 Mk. Für Rechtsschutz wurden 9299 Mk., für das Verbandsorgan 72219 Mk., für Agitation 56721 Mk. ausgegeben. Die gesamte Einnahme betrug 2800781 Mk., die gesamte Ausgabe 1705779 Mk., der Kassenbestand am Jahresschluß 1095002 Mk. (am 1. Januar 1907: 541242 Mk.).

Lohnbewegungen (ohne Streik) führte der Verband im Jahre 1907 in 521 Betrieben durch; daran waren beteiligt 25653 Arbeiter und Arbeiterinnen. Erreicht wurde für 5117 Beteiligte Verkürzung der Arbeitszeit um zusammen 20497 Stunden pro Woche, für 24290 Beteiligte Lohnerhöhung um zusammen 47898 Mk. pro Woche. Für 170 Betriebe wurden Tarifverträge abgeschlossen; dieselben regeln das Arbeitsverhältnis für 10558 Arbeiter und Arbeiterinnen. Von den an den Lohnbewegungen Beteiligten waren durchschnittlich 71 Prozent organisiert.

Angriffsstreiks fanden 107 statt. Dieselben erstreckten sich auf 220 Betriebe in 113 Orten. Beteiligt daran waren 7075 Personen. Von den Angriffsstreiks endeten: Mit Erfolg 94 Streiks mit 5911 Beteiligten, ohne Erfolg 12 Streiks mit 588 Beteiligten, unbekannt bezw. noch nicht beendet 1 Streik mit 576 Beteiligten. Das Resultat ist, da rund 80 Prozent der Streiks erfolgreich beendet wurden, als sehr günstig zu bezeichnen. Das Ergebnis der Streiks war folgendes: Verkürzung der Arbeitszeit für 1868 Beteiligte um 5233 Stunden pro Woche, Lohnerhöhung für 5093 Beteiligte 10095 Mk. pro Woche. Bei 13 Streiks mit 1180 Beteiligten wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen.

Abwehrstreiks mußten 61 geführt werden. Beteiligt daran waren 3602 Personen in 85 Betrieben. Aussperrungen fanden 37 mit 2286 Beteiligten statt.

Die Ausgaben für Streiks betrugen:

Für Angriffsstreiks	232276 Mk.
„ Abwehrstreiks	111685 „
„ Aussperrungen	79894 „
Summa	423855 Mk.

(Die Summe ist höher, wie die oben angegebene, weil die Ausgaben der Lokalkasse eingerechnet sind.)

Nicht uninteressant ist ein Vergleich der Erfolge der Streiks mit denen des Jahres 1906. Während nämlich im Jahre 1906 nur 109 von 167 Lohnkämpfen gleich 64 Proz. erfolgreich beendet wurden, waren es im verflossenen Jahre 147 von 195 gleich 75 Prozent. Den Schlüssel zu dieser erfreulichen Besserung dürfte die Tatsache bilden, daß im Jahre 1906 das Organisationsverhältnis wesentlich ungünstiger war, wie im Vorjahre, wie nachstehende Zusammenstellung zeigt:

Es waren organisiert:	1906 Prozent	1907 Prozent
Bei Ausbruch des Streiks	76	93
6 Monate vor dem Streik	41	62

Alles in allem bietet so der Verband ein Bild günstiger Entwicklung, zumal wenn man bedenkt, daß er seine Mitglieder aus den der Organisation am schwersten zugänglichen Schichten der Arbeiterschaft gewinnen muß.

Wacht auf! Ihr Tabakarbeiter von Ratibor und Umgegend.

Mit diesem Rufe treten wir an Euch heran, um Euch vor der grenzenlosen Ausbeutung der Fabrikanten zu schützen. Wiederholt sind wir auf dem Plan erschienen und haben Euch den Nutzen unsrer Organisation klargelegt, aber Ihr habt das übersehen, es mangelt Euch der Ueberblick über Eure Lage. Ihr seht es nicht, daß mit Eurer Arbeitskraft nach Willkür des Fabrikanten umgesprungen wird, es ist nur zu verwundern, daß dies sich ein Arbeiter ruhig gefallen läßt. Wissen denn die Tabakarbeiter von Ratibor nicht, daß sie die Macht in Händen haben, dies zu ändern? Haben es nicht die Fabrikanten von den Arbeitern gelernt, daß sie einzeln nichts ausrichten können, und sich deshalb zu einem Fabrikantenbund vereinigt? Sie können auf Grund ihres festen Zusammenhaltens die Preise ohne große Schwierigkeiten für ihre Fabrikate erhöhen, ohne höhere Arbeitslöhne für geleistete Arbeit zu geben. Wenn man sich die gegenwärtige Situation betrachtet im Verhältnis zu andern Berufen, so sieht man, daß überall eine Lohnaufbesserung wegen der Lebensmittelteuerung vor sich gegangen ist, aber in unsrer Tabakindustrie, überhaupt in Ratibor ist gar nicht daran zu denken. Im Gegenteil sind die Arbeitslöhne gekürzt worden und speziell ein Fabrikant hat sich den Zusammenschluß gleich zunutze gemacht, indem er zu den Arbeitern in der Fabrik entrüstet sprach: „Jahrelang habe ich in Ratibor die höchsten Löhne gezahlt und kein Mensch sagte mir das, ich muß Euch 25 Pfg. Lohn abziehen pro Tausend!" Und wirklich hat dies dieser Fabrikant fertig gebracht, ohne auf großen Widerstand bei den Arbeitern zu stoßen. Warum? Weil nicht ein einziger Tabakarbeiter dem Verband angehörte, was der Herr genau wußte.

Ein andres Bild über Eure Duldsamkeit, es spottet jeder Beschreibung. Als vor kurzem sich Herr Zigarrenfabrikant Artur Deter aus Breslau in seiner Filiale, die er hier in Ratibor hat, einfand, betitelte er wegen kleiner Differenzen die Arbeiter mit dem schönen Ausdruck „polnische Schweine". So benehmen sich Fabrikanten den Arbeitern gegenüber. Ist dies nicht eine Schmach, die Euch zuteil wird? Ist dies ein Lohn für Eure schwere Arbeit, die Euch so sehr in Eurer Gesundheit schädigt? Müßte Euch der Fabrikant nicht dankbar für Eure Arbeitskraft sein, denn ohne Euch müßte er auf Profite verzichten. Deshalb, Tabakarbeiter, werft Eure Gleichgültigkeit ab, zeigt, daß Ihr Berechtigung an das Leben habt, wie die Fabrikanten. Dies sind Sachen, um die sich jeder Arbeiter kümmern muß. Manche Mißstände sind schon beseitigt worden, die ebenso schlimm waren, wie die hiesigen. Das ist aber nur erreicht worden durch geschlossenes Zusammenhalten der Arbeiter, indem sie sich zu einer Organisation im Deutschen Tabakarbeiterverband zusammenschlossen. Dies ist das einzige Mittel, vor dem die Fabrikanten Respekt haben, denn sie fühlen es ganz deutlich, daß sie dann mit den Arbeitern nicht mehr so umspringen können, wie sie es gewöhnt sind. Darum, Tabakarbeiter von Ratibor und Umgegend, seid nicht so ängstlich, tretet in Massen in den Deutschen Tabakarbeiterverband, er wird dafür sorgen, daß Ihr nicht als „polnische Schweine" behandelt werdet, er wird auch Euch eine bessere Bezahlung für Eure Arbeitskraft schaffen, damit Ihr nicht so im Kummer und Elend Euer Dasein fristen müßt. Und Ihr Tabakarbeiter, die Ihr schon im Verband seid, rührt besser die Werbetrommel! Gilt es doch, mehr Streiter für den Kampf gegen den Kapitalismus zu gewinnen. Darum rufen wir fest und zuversichtlich den Tabakarbeitern von Ratibor und Umgegend zu: Wachet auf! Es gilt für Euer Leben!

Berichte.

Dresden. Am 25. April nahm die Mitgliedschaft Dresden zur Delegation zum Gewerkschaftskongreß Stellung. Nach einem einleitenden Referat des Kollegen Schmidt wurde beschlossen, den Kollegen Mrosan als Delegierten aufzustellen. Kollege Pietzsch wies darauf hin, daß die Verwaltung den Kollegen Schmidt nur deshalb nicht als Delegierten vorschlage, weil man nicht dazu beitragen wolle, daß der diesmalige Kongreß wieder ein Beamtenkongreß wie der vorhergehende werde. In die Wahlprüfungskommission wurden gewählt Schmidt, Pietzsch und Mrosan. Im nächsten Punkt wurden die Kollegen P. Hudalla, R. Hudalla, H. Fischer, A. Schulze und P. Stein in die Agitationskommission für die Zigarrenindustrie gewählt. Für die Zigarettenindustrie wurden die Kolleginnen Liebert, Behnert, Schmidt und Stühler gewählt. Weiter wies Schmidt darauf hin, daß ein zugereister Kollege eine Arbeitsstelle in der Fabrik Friedrich ohne zwingenden Grund aufgegeben habe, um bei einem Hausarbeiter anzufangen, und verlangt einen Beschluß, der ihn ermächtigt, solche Vorkommnisse zu verhindern. Die Versammlung beschloß, daß in Zukunft die Kollegen darauf hingewiesen werden, daß bei Hausarbeitern keine Arbeit angenommen werden darf. Ferner wurde beschlossen, die Wickelmacherin Rosa Steuda wegen fortgesetzter Verletzung der Verbandsinteressen auszuschließen, und einen solchen Antrag dem Vorstande zu übermitteln.

Holzhausen (Waldeck). Die Firma Biermann u. Schöerling hat in ihren Fabriken in Holzhausen und Loewensen Abzüge gemacht. Die Firma lieferte bisher aufgesetztes Deckblatt oder eine Vergütung pro Mille von 50 Pfg. für Fabrikarbeiter und 30 Pfg. für Hausarbeiter. Die Firma hat nun die Aufsetzer entlassen und weigert sich, die Entschädigung zu zahlen. Die Arbeiter haben durch Verhandeln eine Einigung zu erzielen versucht, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Eine Versammlung der Arbeiter beider Fabriken, welche am zweiten Osterfeiertage in Oesdorf tagte, beauftragte die Kommission, noch einmal einen Versuch zur friedlichen Schlichtung der Angelegenheit zu machen. Sollte die Firma bis Sonnabend, den 25. April, ihre Maßregel nicht zurückgenommen haben, so wird in den Fabriken zu Loewensen und Holzhausen einmütig die Arbeit eingestellt. Bezeichnend für die Firma ist, daß sie jetzt, in der teuren Zeit, ihren Arbeitern den Lohn kürzen will. Das Unternehmen ist eine Aktiengesellschaft, die 8 Prozent Dividende ausgeschüttet hat. Die Aktionäre bekleiden außerdem meist gutbezahlte Posten in der Firma. Der Leiter, Herr v. Döring, erklärte den Arbeitern, das Geschäft ginge eben nicht sehr gut, darum wollen sie jetzt den Abzug durchführen. Dabei sucht die Firma in Holsen, in Bünder Blättern noch 30 Arbeiter. Also Flausen, Herr v. Döring! — Da die Firma auf ihrem Standpunkte beharrte, so haben die Arbeiter der beiden Filialen Loewensen und Holzhausen am Sonnabend, den 25. April, die Arbeit niedergelegt.

Holzhausen bei Pyrmont. (Wichtiger Prozeß.) Hier fand gegen sieben Arbeiter und deren Werkführer Fritz Röwer, der hiesigen Filiale der Firma Biermann u. Schörling, welche sich angeblich gegen den § 153 der Gewerbeordnung vergangen haben sollten, Verhandlung vor dem Schöffengericht statt. Die Arbeiter sollten durch die Drohung der allgemeinen Arbeitsniederlegung die Zigarrenarbeiterin Lina Techtmeyer zum Eintritt in den Deutschen Tabakarbeiterverband veranlaßt haben. Herr Röwer sollte dieselbe sofort entlassen haben, weil sie sich geweigert habe, dem Verbande beizutreten. Die Verhandlung ergab, daß die Techtmeyer erklärt hatte, dem Verbande, dem sie früher schon mal angehörte, wieder beizutreten, aber sie wollte kein neues Buch haben. 30 Pfg. Eintrittsgeld wollte sie bezahlen, dafür könnten die Arbeiter Schnaps trinken. Der Mitarbeiter Karl Eichmann antwortete ihr darauf, daß das Geld doch nicht hinreiche, wenn jeder von den Arbeitern ein Schnäpschen davon haben sollte, übrigens ginge das auch nicht, ohne Karte resp. Buch im Verbande zu sein, denn darin müßten die Beitragsmarken eingeklebt werden. Darauf hatte die Techtmeyer geantwortet, dann könne er, Eichmann, das Geld allein versaufen. Letzterer darüber aufgeregt, gewissermaßen als Säufer hingestellt zu werden, bot der Techtmeyer Prügel an, worauf diese ihr Gesicht dem Eichmann noch hinhielt und ihn verschiedenemal aufforderte, doch zu schlagen. Eichmann ließ sich aber nicht dazu verleiten, sondern erklärte andern Tages der Fabrikkommission, mit der Techtmeyer nicht mehr weiter zusammen arbeiten zu wollen. Die übrigen Arbeiter erklärten sich solidarisch und beauftragten die Kommission, dem Meister dieses zu unterbreiten. Dieser entließ darauf die Techtmeyer, da um ihretwillen der Streit entstanden war. Der Amtsanwalt beantragte für Herrn Röwer Freisprechung, für die übrigen sieben Angeklagten je einen Tag Gefängnis. Zur Begründung hob er hervor, man kenne Holzhausen schon, es wäre ja nicht das erstemal, daß da solche Sachen passierten. Justizrat Rosenberg aus Hameln als Verteidiger führte aus: Wenn die Arbeiter auch nicht wegen der Streitigkeit, sondern lediglich deshalb mit der Techtmeyer nicht zusammen hätten arbeiten wollen, weil sie dem Verbande nicht beitreten wollte, so könnten die Angeklagten doch nicht nach § 153 der Gewerbeordnung verurteilt werden, denn derselbe spreche von Verabredungen zur Erzielung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen. Daß aber ein Zentralverband keine Verabredung, sondern eine Vereinigung sei, beweise, daß das Kammergericht bei einer ähnlichen Sache den Zentralverband der Maurer als eine Vereinigung und nicht als Verabredung erklärt habe. Er beantrage deshalb Freisprechung. Das Gericht schloß sich dieser Ansicht an und sprach sämtliche Angeklagten frei.

Landsberg a. W. Am 25. April fand in dem Lokale des Herrn Daber eine Tabakarbeiterversammlung statt, zu welcher die Herren Fabrikanten eingeladen und auch erschienen waren. Auf der Tagesordnung stand die Regelung und Aufbesserung der hiesigen Lohnverhältnisse. Schon am 11. d. M. fand eine Versammlung in derselben Angelegenheit statt, damals konnte es aber noch nicht zu einer Einigung kommen. Die Herren Fabrikanten verlangten schließlich eine Bedenkzeit von 14 Tagen, womit sich die Kollegen einverstanden erklärten. In der neuen Versammlung sprach nun Kollege Krabiell die Hoffnung aus, daß die Fabrikanten die gestellte Forderung in Höhe von 50 Pfg. pro Mille annehmen würden, so daß der Minimallohn 8 Mk. betrüge. Herr Fabrikant Karritter erklärte jedoch, daß bei der jetzigen schlechten Geschäftslage an eine Lohnerhöhung nicht zu denken sei. Als weiteren Ablehnungsgrund führte er dann auch die Löhne in den Nachbarstädten, wie Schwerin, Jastrow und Schönlanke an. Nach ihm nahm Kollege Rosenthal-Berlin das Wort. In klarer Weise setzte er den Herren auseinander, daß die angeführten Löhne für Landsberg nicht in Betracht kommen könnten, und daß sich die Herren Fabrikanten nur an solche Firmen in den Orten gewandt hätten, welche die schlechtesten Löhne zahlen. Er wies auch noch nach, daß dort im Durchschnitt ebensoviel Lohn gezahlt werde wie in Landsberg. Dann setzte er auseinander, daß Landsberg durchaus nicht mit

den angeführten Städten verglichen werden dürfe, weil in Landsberg für alle Lebens- und Gebrauchsmittel und vor allen Dingen auch für die Wohnungsmieten beinahe Großstadtpreise gezahlt werden müssen. Hierauf nahm der Herr Fabrikant Käding abermals das Wort und erklärte, daß die Fabrikanten nichts für die hohen Mieten könnten, und auch nicht imstande seien, mehr Lohn zu zahlen. Darauf wies Kollege Rosenthal-Berlin energisch auf den Schaden hin, den die Fabrikanten hätten, wenn sie bei ihrer Weigerung beharren würden. Er führte ihnen vor Augen, daß dann die meisten der Zigarrenmacher Landsberg verlassen und die Herren in absehbarer Zeit keinen Ersatz erhalten würden. Nach diesen Ausführungen bewilligten die Herren aber nur 25 Pfg. pro Mille. Dieses Angebot wurde einmütig abgelehnt. Fast schien es, als ob nun die Verhandlungen scheitern würden. Als ihnen aber unser vortrefflicher Referent, Kollege Rosenthal, nochmals in längerer Ausführung die Folgen ihrer Weigerung vor Augen führte, und sagte, daß die Arbeiter unter keinen Umständen von ihrer Forderung ablassen würden, und daß eventuell in kürzester Zeit sämtliche Fabriken leer stehen würden, sahen die Herren Fabrikanten doch ein, daß Arbeiter, welche Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiterverbands sind, sich nicht mit leeren Versprechungen abfertigen lassen, und daß der Verband eine Macht ist, mit welcher gerechnet werden muß. Sie sahen sich daher nach dreistündiger Verhandlung genötigt, unsre Forderung voll und ganz zu bewilligen. Zu diesem guten Abschluß trug nicht wenig das besonnene und energische Auftreten des Kollegen Rosenthal-Berlin bei. Kollegen, da sieht man wieder, daß, wenn alle Tabakarbeiter Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiterverbands sind, wie es hier in Landsberg der Fall ist, annehmbare Löhne sich erzielen lassen. Ist doch diese Lohnaufbesserung schon die zweite seit Jahresfrist, und haben wir doch in dieser Zeit den Minimallohn von 7 auf 8 Mk. gebracht. Dies ist aber eben nur möglich, wenn alle Kollegen einig sind, und darum rufen wir allen, dem Verbande noch fernstehenden Kollegen zu: „Organisiert Euch im Deutschen Tabakarbeiter-Verband."

Leipzig. Die hiesigen Tabakarbeiter hielten am 25. April im Volkshaus eine öffentliche Versammlung ab. Der Vertrauensmann verlas die von den Revisoren geprüfte Abrechnung. Zum Punkt Maifeier nahmen mehrere Kollegen dahingehend Stellung, daß sämtliche Kollegen bei ihren Arbeitgebern wegen der Arbeitsruhe am 1. Mai vorstellig werden sollen. Wie alle Jahre, so soll auch dieses Mal den arbeitslosen Kollegen am Orte 2 Mark aus dem Lokalfonds übermittelt werden. Ferner beschäftigte sich die Versammlung mit dem kommenden Gewerkschaftskongreß. Kollege Gauleiter Wenzel-Halle schilderte, welches Interesse die Tabakarbeiter an dem kommenden Kongreß haben. Mehrere Kollegen sprachen sich im gleichen Sinne aus und wurde Kollege Wenzel als Delegierter zum Gewerkschaftskongreß von der Versammlung für den 4. und 12. Gau vorgeschlagen und für Leipzig gewählt. Die Verhältnisse der Firma Hugo Haschke wurden als sehr traurige geschildert, die aber noch durch die Unzuträglichkeiten des Kollegen Heinrich Thomas erhöht werden. Das unkollegiale Gebaren dieses Kollegen veranlaßte die Versammlung, seine Streichung aus dem Verbande beim Hauptvorstande zu beantragen. Den organisierten Kollegen allerorts zur Kenntnis, daß die Firma Hugo Haschke zu meiden ist.

Lemgo. Hier fand am 27. April im Lokale des Herrn H. Volland eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1908; 2. Berichterstattung von der Herforder Konferenz; 3. Verschiedenes. Die Abrechnung gab der Kollege Weinert; selbige balanziert mit einer Einnahme und Ausgabe von 770.48 Mk. Die Abrechnung war von den Kontrolleuren geprüft und für richtig befunden worden; dem Kassierer wurde einstimmig Decharge erteilt. Bericht über die Herforder Konferenz konnte nicht gegeben werden. Kollege Auderer war als Delegierter gewählt, aber angeblich wegen Krankheit verhindert, und es blieb deswegen die Zahlstelle Lemgo auf der Konferenz unvertreten. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, zu dem in Hamburg stattfindenden Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands den Gauleiter Schlüter als Delegierten zu wählen. Zum Schluß wurde von verschiedenen Seiten über den schlechten Besuch der Versammlungen gesprochen. Es sollte doch Pflicht eines jeden Mitglieds sein, die Versammlungen zu besuchen. Es ist beschämend, wenn in einer Zahlstelle, die so viel Mitglieder zählt, nur so wenig in denVersammlungen erscheinen. Die Kollegen und Kolleginnen scheinen der Ansicht zu sein, sie brauchten nur bei Lohnbewegungen in die Versammlungen zu gehen. Es ist Tatsache, daß Mitglieder vorhanden sind, die seit der Lohnbewegung noch keine Versammlung wieder besucht haben. Diese Mitglieder scheinen ganz vergessen zu haben, daß auch für sie der Verband eingetreten ist während der Lohnbewegung, denn ohne den Verband wäre das Erlangte nicht erreicht worden. Ein jeder agitiere für die Versammlungen, denn nur durch die Einigkeit kann Besserung eintreten.

Neudamm. Am Sonntag, den 26. April, tagte im Versammlungslokal eine außerordentliche Mitgliederversammlung der ausgesperrten Tabakarbeiter der Firma M. Flesch. Zu dieser Versammlung war als Verbandsvertreter Kollege Rosenthal-Berlin erschienen. Die Tagesordnung war folgende: 1. Entgegennahme des Berichts der zur Verhandlung gewesenen Kommission; 2. Diskussion; 3. Verschiedenes. Zunächst erstattete die Kommission Bericht über das Ergebnis der Verhandlung. In Anbetracht der immer mehr sich bietenden günstigen Arbeitsangebote von andern Orten und in Anbetracht dessen, daß dann ein großer Teil der Kollegenschaft es als Pflicht betrachten müßte, diese Stellen anzunehmen, war die Kommission sich einig geworden, nochmals eine Verhandlung anzubahnen. In dieser Verhandlung kamen uns die Herren M. Flesch auch entgegen, sie erklärten, folgendes zu bewilligen: 1. Anerkennung des Verbands; 2. den Zigarrenmachern 5 Mk. Rollerlohn bei ausgeripptem Deckblatt (früher gab es Deckblatt unausgerippt); 3. den Wickelmachern für die einfachen Sorten 2.25 Mk. bei gutem Umblatt (früher 2 Mk.), bei gemischter Einlage und Brasil 2.50 Mk. (früher 2.25 Mark), bei Sorten, die neu eingeführt werden, nach Uebereinkunft. Ferner versprach uns Herr M. Flesch, daß später, wenn es die Räumlichkeiten gestatten, auch Presser und Wickelkehrer bewilligt würden. Kollege Rosenthal kritisierte nun in eingehender Weise die uns gemachten Zugeständnisse und stellte es den Mitgliedern anheim, ob sie diese Zugeständnisse annehmen wollten oder nicht. Er betonte, daß, wenn sie nicht angenommen würden, deshalb niemand sich durch die Länge des Kampfes einschüchtern lassen sollte; der Verband stände immer noch hinter uns, und wenn der Kampf ein ganzes Jahr dauern würde. Er tat das, um klar zu stellen, daß von keiner Seite eine Beeinflussung ausgeübt werde. Bevor über diesen Punkt abgestimmt würde, zog sich die Kommission zurück und erklärte dann einstimmig, die Kommission sei sich schlüssig geworden, aus taktischen Gründen, im Interesse des Verbands und in Anbetracht dessen, daß eine ganz erkleckliche Zahl arbeitswilliger, ungelernter Arbeiter den Streikenden in den Rücken gefallen sind und ihnen den Kampf erschwerten, ja, ihn vielleicht illusorisch machen würde, die gemachten Zugeständnisse für annehmbar zu erklären. Nachdem hierzu noch einige Kollegen das Wort ergriffen hatten, wurde die Abstimmung mittels Stimmzettels vollzogen. Die Abstimmung ergab mit großer Majorität die Annahme der Bedingungen. Dann ergriff Kollege Rosenthal-Berlin das Schlußwort und ermahnte besonders die neugewonnenen Mitglieder, dem Verbande nun nicht wieder den Rücken zu kehren, nachdem der Kampf beendet sei, sondern sich als Glieder einer gemeinsamen Kette zu betrachten, welche unbedingt nötig sei, um vorwärts zu kommen. Wenn das ein jeder beherzigen werde, so könnten wir mit Stolz auf den 15wöchigen Kampf zurückblicken. Mit einem begeisterten Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Nordhausen. Am 29. April tagte im Lokal Stadt Berlin eine kombinierte Mitgliederversammlung, welche sich mit der Antwort der Fabrikanten beschäftigte, die auf die Eingabe der Verwaltung erfolgte. Die Kollegen verurteilten in scharfen Worten das provokatorische Verhalten der Fabrikanten, insbesondere wurde hervorgehoben, daß aus der Antwort zu ersehen sei, daß die Fabrikanten auf Kosten der Arbeiter ihre auswärtige Konkurrenz vernichten wollen. Denn obwohl im Kautabaktarif die Gespinststärken festgelegt sind, die als Normalstärken für die Fabrikanten in Betracht kommen sollen, versuchen jetzt die Nordhäuser Fabrikanten, schwächere Gespinste auf den Markt zu bringen. Daß dieses der Wahrheit entspricht, beweist der Umstand, daß die Fabrikanten nicht die auf den Preislisten angegebenen Gespinststärken für die Spinner anerkennen wollen. Die Fabrikanten verlangen vielmehr, daß die Spinner durch die in den Fabriken ausliegenden Maße spinnen sollen, welche in den verschiedenen Fabriken bedeutend schwächer als die auf den Preislisten angegebenen Gespinststärken sind. Sie weigern sich aber auch, diese Maßstärken in bestimmter Form festzulegen, um für die Zukunft die Gespinststärken noch weiter herabdrücken und so die Löhne der Tabakarbeiter fortgesetzt reduzieren zu können. Folgender Antrag, der die Stellung der Kollegen zu dieser Frage festlegt, wurde angenommen: „Mit Entrüstung nimmt die heute stattfindende kombinierte Mitgliederversammlung Kenntnis von der Antwort der Fabrikanten und bedauert, daß die Fabrikanten sich nicht bereit erklären, ein geregeltes Arbeitsverhältnis herbeizuführen, sondern sich hartnäckig weigern, eine bestimmte Millimeterstärke für die Gespinste festzulegen. Die Versammlung beschließt, vorläufig von weiteren Schritten Abstand zu nehmen, erklärt aber ausdrücklich, daß mit dieser Regelung die Tabakarbeiter nicht einverstanden sind."

Da durch die Anstellung des Ortsbeamten die Zahlstellen von Nordhausen und Umgegend verschmolzen werden sollen, erklärt die Versammlung die Zahlstellen Salza, Hesserode, Klein-Wechsungen und Klein-Werther für aufgelöst. Die Mitglieder dieser Orte schließen sich der Zahlstelle Nordhausen an. Durch die Auflösung der Zahlstellen macht sich eine Neuwahl der Bevollmächtigten der Zahlstelle Nordhausen notwendig und werden als Bevollmächtigte die Kollegen Ferd. Husung, Aug. Weinrich (Nordhausen) und Karl Röse (Salza) gewählt.

Im weiteren beschäftigt sich die Versammlung mit der Maßregelung eines Kollegen bei der Firma H. u. R. Wittig. Der Kollege, der bei der Lohnbewegung in dieser Fabrik als Mitglied der Lohnkommission tätig war und es verstand, die Interessen der Kollegen zu wahren, hatte deshalb längst das Mißfallen der Fabrikanten erregt. Seit längerer Zeit wurde er in verschiedener Weise schikaniert, bis dann am 24. d. M. die Schikanen ihren Höhepunkt erreichten. An diesem Tage erlaubte sich der Fabrikant, die Kollegen in der erbärmlichsten Weise herunterzusetzen; als aber auch hierauf die Kollegen nicht eingingen — weil sie wußten, was kommen sollte — ging er so weit, daß er in bezug auf das Familienleben der Arbeiter sich Aeußerungen bediente, die nicht unwidersprochen bleiben konnten. Der Kollege wies diese Aeußerungen des Herrn Wittig deshalb zurück und sofort ertönte das Machtwort dieses „arbeiterfreundlichen" Fabrikanten: „Sie ziehen in 14 Tagen ab." Die Versammlung beschloß, den Kollegen als gemaßregelt zu betrachten.

Alsdann beschäftigte sich die Versammlung mit internen Angelegenheiten; nachdem diese erledigt, schloß der Vorsitzende mit einem Appell an die Versammlung, die Maifeier in einer würdigen, dem Tage entsprechenden Weise zu begehen, die letzte kombinierte Mitgliederversammlung.

Offenburg. In der am 25. April tagenden Mitgliederversammlung der Zahlstelle wurde der Gauleiter Ad. Heising einstimmig als Kandidat zum Hamburger Gewerkschaftskongreß für den 6. Wahlkreis gewählt und in Vorschlag gebracht. Wir ersuchen die Mitglieder des 6. Wahlkreises, bei den vorzunehmenden Wahlen hiervon Notiz zu nehmen.

Jos. Zentner, 1. Bevollmächtigter.

Rheinfelden. Der Vorstand des Lebens- und Genußmittelarbeiterverbandes der allgemeinen Sektion Rheinfelden sieht sich veranlaßt, im Interesse der ausländischen Tabakarbeiter die soziale Lage der hiesigen Tabakarbeiter bekannt zu geben. Die gegenwärtige Situation für die Tabakarbeiter am hiesigen Platze ist eine sehr kritische. Nicht nur wegen der von außen her auf die Tabakindustrie im allgemeinen einwirkenden Krisis, hier am Platze sind noch andre Verhältnisse, die mitspielen. In erster Linie hat eine Firma (Tinchant) den Betrieb gänzlich eingestellt, so daß wir in letzter Zeit mit Arbeitslosen zu rechnen hatten, für welche sehr schlechte Aussichten waren, da in den andern Betrieben zum Teil alles besetzt war und zum Teil auch Arbeitsmangel herrschte. Dir Firma Wilkens u. Apitsch (Hauptsitz Bremen) ist heute noch für unsre Verbandsmitglieder gesperrt; trotz aller Bemühungen unserseits ist es noch nicht gelungen, mit der Firma die Differenzen zu erledigen. Bemerken wollen wir noch, daß der Gauleiter Blome eine Unterhandlung mit der Firma hatte, die gescheitert ist. Wohl hat die Firma ihm gegenüber erklärt, daß sie selbst hier nachsehen wolle, um die Angelegenheit zu regeln. Konstatieren müssen wir, daß ein Vertreter hier war, aber wir bekamen nichts zu wissen, trotzdem wir uns sofort mit der Firma in Verbindung gesetzt hatten. Auf welche Art und Weise die Firma die Differenzen beseitigen will, ist für uns nicht verständlich. Wir können bloß an dieser Stelle erklären, daß wir die Sperre erst aufheben, wenn die Angelegenheit für uns erledigt ist. Die Tabakarbeiterschaft am Platze wird Sorge tragen, den Zuzug fernzuhalten. Zur Aufklärung diene, daß in diesem Betriebe sämtliche Arbeiter wegen schlechten Materials und inhumaner Behandlung von seiten des Meisters die Arbeit niederlegten, und zwar um die Zeit vor Weihnachten. Auch bei der Firma Wuhrmann u. Moff ist noch nicht alles so, wie es sein sollte; denn die schon im letzten Winter gehandhabte Praxis, neue Sorten zu niedrigen Löhnen einzuführen, ist zur Stunde noch nicht abgestellt worden. Auch hier ist Versprechen und Halten zweierlei. Bis heute hat sich eben diese Firma noch nicht daran gewöhnt, im Arbeiter den gleichberechtigten Kontrahenten im Arbeitsverhältnis zu erblicken, sondern sie glaubt, der Arbeiter solle nur zu den von der Leitung aus gnädigst gestellten Bedingungen die Ware herstellen. Wer zu diesen Preisen nicht arbeiten will, der kann gehen. Wir müssen aber hier doch auch das eine gestehen: daß es eben nicht die Leitung der Firma allein ist, welche diese Gelüste zeigt, sondern daß sie darin noch einen getreuen Helfershelfer hat in der Person des Meisters, Herrn Heinrich Seiferling. Dieser Herr hat einem Arbeiter gegenüber erklärt, er würde diese Fassons sofort um die angesetzten Löhne machen; er hat es aber nicht getan, und wir können uns erinnern, daß er seinerzeit bei ganz andern und nicht so teuren Zeiten, wie wir sie gegenwärtig haben, sich auch nicht so schnitzig gezeigt hat mit dem Anfangen einer neuen Sorte. Aber diese Zeiten werden ganz vergessen. Wir wollen es gegenwärtig hierbei bewenden lassen; wir hoffen, daß die Herren von der Geschäftsleitung vorderhand wieder einmal genügend Anlaß zum Schimpfen haben über die Hetzer, trotzdem sie der dortigen Kommission versprochen haben, alle Fehden aufzustecken. Wir wollen hiermit nicht schließen, ohne vorher mit einem Wort auf die beiden andern Firmen zu sprechen zu kommen. Wie schon angeführt, sind die beiden Betriebe beständig besetzt. Es ist nun Tatsache, daß von diesen Firmen nicht soviel Reklamationen bei uns einlaufen wie von den übrigen, auch kein so großer Wechsel der Arbeiter dort besteht, obwohl sie auch nicht auf Rosen gebettet sind. Einen ganz besonders wichtigen Punkt für die Arbeiter möchten wir an dieser Stelle berühren: nämlich die Wohnungsfrage. Es ist fast unmöglich, eine Wohnung für verheiratete Leute aufzutreiben; was das aber für den Tabakarbeiter heißen will, wird jedem klar sein. Wenn der Tabakarbeiter aus den mit Tabakdünsten geschwängerten Fabrikräumlichkeiten herauskommt und dann in eine Wohnung hinein, die für teures Geld weder Luft noch Sonne zu kosten bekommt, da ist es gewiß, daß solches Elend der Gesundheit nicht förderlich ist. Für die ledigen Tabakarbeiter ist es aber auch nicht besser, da diese zum größten Teil auf Wirtschaftslogis angewiesen sind und daher kolossale Ausgaben haben, welche für einen Tabakarbeiter unerschwinglich sind. Betonen wollen wir nur noch, daß so mancher Familienvater Rheinfelden den Rücken kehren möchte, wenn er nur die nötigen Mittel dazu hätte. Es ist nun unsre Pflicht, darauf hinzuwirken, daß solches Elend endlich einmal hier beseitigt wird. Darum richten wir die Mahnung auch an die ausländischen Kollegen und Kolleginnen, wenn sie gesonnen sind, hier in Arbeit zu treten, sich vorher an den Vorstand zu wenden. Wir warnen aber zugleich diejenigen, die dieses unterlassen; Unterstützung wird an solche nicht verabfolgt, sie müssen daher die Konsequenzen ziehen. Bemerken wollen wir noch, daß wir zurzeit uns bestreben, den Arbeitsnachweis in unsre Hände zu bringen, was ein großer Vorteil für uns wäre. Also, Kollegen und Kolleginnen, die Ihr im Sinne habt, hier zu arbeiten, Ihr habt Euch an nachstehende Adresse zu wenden: Lebens- und Genußmittelarbeiterverband, allgemeine Sektion Rheinfelden, Gashaus zur Hasenburg.

Quittung.

Zur Bekämpfung der Tabaksteuer gingen aus dem 14. Gau folgende Gelder noch ein:

Bereits quittiert	888.90	Mk.
Langenbielau	4.—	„
Neumarkt	18.25	„
Muskau	42.33	„
Peterswaldau	14.—	„
Sprottau	23.95	„
Zirke	12.35	„
Clement	7.50	„
Summa:	1011.28	Mk.

Die Kollegen werden dringend ersucht, die erhaltenen Listen sofort an Unterzeichneten einzusenden, damit die Abrechnung erfolgen kann.

Max Clement, Breslau.

Die Expedition des Tabak-Arbeiter

Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21

hält vorrätig und gibt gegen Einsendung des Betrags durch Postanweisung oder unter Nachnahme ab aus ihrer **Gesundheits-Bibliothek:**

Populäre Heilkunde mit Abbildungen, über 500 Seiten. Gebunden. Statt früher 6 Mk., jetzt nur **1.50** Mk. (Porto 30 Pfg.).

Das goldene Buch der Gesundheit. Aerztlicher Ratgeber für Gesunde und Kranke. Von Dr. med. Julius Locheim. Elegant gebunden, 512 Seiten stark, mit vielen Abbildungen. Nur **3.00** Mk. (Porto 50 Pfg.).

Alkohol und Geschlechtsleben. Gegen Einsendung von **15** Pfg

Im Kampf um die Gesundheit. Ein ernstes Wort zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht. Von Dr. Julian Marcuse. 48 Seiten stark. Nur **15** Pfg. (Porto 3 Pfg.).

Dr. Fischers Neuester Hausarzt. Handbuch der Krankenpflege. Mit zahlreichen Abbildungen. Gebunden. Nur **1** Mk. (Porto 20 Pfg.).
— In besserer Ausstattung, broschiert, 70 Seiten stark. **60** Pfg. (Porto 5 Pfg.

Die Lungentuberkulose, ihre Ursachen und Verhütung. Vortrag von Dr. med. Pfeiffer. Nur **15** Pfg. (Porto 5 Pfg.)

Geschlechtliche Aufklärung im Arbeiterhaushalt. Von Dr. Julian Marcuse. Nur **20** Pfg. (Porto 5 Pfg.)

Die Aufklärung des Kindes über geschlechtliche Dinge. Nach einem Vortrage von Otto Rühle. Nur **20** Pfg. (Porto 5 Pfg.)

Wiesbadener Volksbücher

Pro Bändchen **10** bis **45** Pfg.
Verzeichnisse umsonst und portofrei.

Zu beziehen durch die **Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig, Tauchaer Str.**

Gewerkschaftsbewegung u. Alkoholfrage. Mit Porto 15 ₰.
Volksbuchhandlung, Leipzig, Tauchaer Str.

Achtung! Die Bevollmächtigten werden ersucht, den Aufenthalt des Zigarrenmachers **Ernst Buley** und der Wickelmacherin Frau **Marie Tillner geb. Kobus** aus **Slamen** mitzuteilen. Porto wird vergütet.
Oswald Tillner, Slamen bei Spremberg.

W. Goldmann aus Goslar a. H.

um Deine Adresse bittet **K. Graul, Grohn b. Vegesack,** St. Magnusstr. 471.

Unserem Kollegen **Karl Kleinschmiedt** nebst seiner Braut zu ihrer zu Ostern gefeierten **Verlobung** die besten Glückwünsche.
Die Kollegen der Zahlstelle Niederbergen.

Herzlichen Dank! Allen lieben Freunden, Freundinnen, liebwert. Kollegen und Kolleginnen, welche mir anläßlich meines **70. Geburtstages** so großartige Ueberraschungen und Arrangements unterbreitet haben, allen, allen von fern und nah, dem Vorstand und Ausschuß sowie den Gauleitern des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, den Bevollmächtigten und Vertrauensleuten der Zahlstelle Berlin, der Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands, den Mitgliedern des Gesangvereins Nord spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus. Diese beiden Tage werden mir unvergeßlich sein.

Carl Butry.

Johannes Glittermann

aus **Braunschweig,** um Deine Adresse ersucht wegen wicht. Familienangelegenheiten Deine Tochter **Ella.**

Die Bevollmächtigten werden ersucht, denselben hierauf aufmerksam zu machen und seine Adresse an **Chr. Ketscher, Goslar a. H.,** Okerstraße 7, pt., gelangen zu lassen.

Todes-Anzeigen.

Nachruf.

Am 23. April verstarb im hiesigen Stadtkrankenhause unser Mitglied, der Zigarrenmacher **Robert Tschentscher** aus **Lauban** im Alter von 50 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden dem Verstorbenen bewahren
Die Mitglieder der Zahlstelle Dresden.

Am 30. April verstarb unser Kollege **Otto Schönfeldt** im Alter von 56 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Zahlstelle Schwedt a. O.

Am 3. Mai verstarb im hiesigen Krankenhause der Kollege **Hermann Brooksch** aus **Berlin.**

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Zahlstelle Halberstadt.

Briefkasten.

A. H., Slamen 1.60 Mk. — **Koll., Niederbergen** 50 Pfg. — **C. B.,** 1.70 Pfg. — **Chr. K., Goslar** 1 Mk.